Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 112. Sonnabend, 17. Mai 1902, Abends. 55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger pro Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 53. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 20. Mai 1902,
von vormittags 10 Uhr ab
kommen im Auktionslokal hier 1 Pianino, 20 Packete Thürbänder, 20 Thürschlösser, 4 Fahrradlaternen, 1 Ladentafel, 2 Regale, 1 Sopha, 1 Schreib-, 1 Sophatisch und 1 Vertiko gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 14. Mai 1902.
Der Gerichtsvollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 22. Mai 1902,
vormittags 10 Uhr,
kommen im Auktionslokal hier 50 weiße Lammfelle gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 17. Mai 1902.
Der Gerichtsvollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Wegen des Schützenfestes werden nach § 105 b der Reichs-Gewerbe-Ordnung für Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfeiertag) die Stunden, während welcher im **Handelsgewerbe** Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, vermehrt, wie folgt:

1. Bei dem Handel mit Eß- und Materialwaaren und bei dem Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von 6 bis 8 Uhr Vormittags und von 10½ Uhr Vormittags bis 6½ Uhr Nachmittags.
2. Bei denjenigen Zweigen des Handelsgewerbes, deren 5stündige Beschäftigungszeit auf die Stunden von 11 bis 4 Uhr festgesetzt ist, von 10½ Uhr Vormittags bis 6½ Uhr Nachmittags.
3. Bei dem Verkauf von Fleisch- und Wurstwaaren und von zum menschlichen Genuß bestimmten Fettwaaren, sowie von Fischwaaren, von 6 bis 8 Uhr Vormittags, von 10½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und von 6 bis 8 Uhr Nachmittags.
4. Bei Zuckerwaaren-, Fischwaaren-, Zigarrenhändlern u. s. w., die ihr Gewerbe an diesem Tage **ausschließlich in Verkaufsständen auf dem Schützenplatze** ausüben, von 1 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts.

In der Beschäftigungszeit für solche Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter, die in Contoren beschäftigt werden, tritt an diesem Tage eine Aenderung nicht ein.

Der Rath der Stadt Riesa, am 17. Mai 1902.
Brgrmstr. **Boeters.** Fnd.

Uns ist angezeigt worden, daß das Einlagenbuch der Sparkasse zu Riesa Nr. 48 135 auf **„Auguste Ackermann in Göhlis"** lautend, abhanden gekommen sei.
Der etwaige Inhaber dieses Buches wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche darauf bei ihrem Verluste binnen einer dreimonatigen vom Tage des Erlasses dieser Bekanntmachung an laufenden Frist bei uns anzumelden.
Riesa, am 14. Mai 1902
Der Rath der Stadt Riesa.
No. 401 Sp. Brgrmstr. **Boeters.** Mohr.

Die zum Neubau des Mehlspeichers der Garnison-Bäckerei zu Riesa erforderlichen
Loos VII Tischler- und Glaserarbeiten,
„ VIII Schlosserarbeiten
sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Riesa, Kaserne an der Weststraße — zur Einsicht aus und können Verdingungsanschläge daselbst gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen bezw. bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis
Freitag, den 30. Mai 1902, Vorm. 11 Uhr für Loos VII.
„ „ „ „ „ „ 11¼ „ „ „ VIII
postfrei an die unten bezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Königl. Garnison-Bauamter Riesa.

Bekanntmachung.

Blankets zu **Maler-** und **Anstreicherarbeiten** à 75 Pfg., desgl. zu den **Ofenarbeiten** à 50 Pfg. zum Pfarrneubau sind zu entnehmen bei Herrn Hirsch-Glaubitz.
Auch soll die **Einfriedigung** vergeben werden, bestehend aus Mauerwerk und Stengelzaun, Auskunft ebendaselbst.
Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten. Die Anschläge sind bis 25. Mai Abend 6 Uhr frankirt an Pfarramt Glaubitz einzureichen.
Glaubitz, am 17. Mai 1902. **Der Kirchvorstand.**

Die Anfuhr von 300 cbm am Ausladeplatz hierselbst lagernden Klarschlags, teils nach dem sogen. Kuckitzweg, teils nach der Pochraer Straße, soll an den Mindestfordernden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, vergeben werden.
Hierauf Reflektirende wollen sich zu diesem Zwecke am 20. Mai d. J. abends 6 Uhr im Große'schen Gasthofe hierselbst einfinden.
Gröba, den 17. Mai 1902.
Die Ortsbehörde.
A. Gantzsch, Gem.-Aeltester.

Zum heiligen Pfingstfest.

Pfingsten — zunächst, wie jedes der drei hohen Feste der christlichen Kirche, ein Fest der Erinnerung, der Erinnerung an jenen wunderbaren, geheimnißvollen Vorgang der Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger Jesu Christi. Doch wer will davon heute noch hören? In der Schule wird's gelehrt, auf den Kanzeln wird's gepredigt — aber wer glaubt denn noch, daß ein heiliger Geist sei? Freilich wem schon die Materie viel wichtiger ist, als der Geist, wer nur in gutem Essen und Trinken seinen Lebenszweck sieht und die schönste Lebensfreude findet: der wird dem Pfingstfest der Christenheit völlig verständnißlos gegenüberstehen. Der kennt höchstens ein Pfingsten in der Natur, wenn er überhaupt noch für das Grünen und Blühen draußen einen Sinn und ein Auge hat. Andere, tiefer angelegte Naturen, erkennen wohl das Uebergewicht des Geistes über die Materie; denn überall in der Welt macht es sich bemerkbar. Der Geist drückt dem Antlitz des Menschen den Stempel auf; der leitende Geist lenkt ein Gemeinwesen oft in ganz bestimmte, von ihm gewollte Bahnen, ja er giebt einer Vereinigung geradezu sein Gepräge. Aber es ist nicht immer der heilige Geist, der leitend und bestimmend auf das Denken und Thun der Menschen einwirkt, sondern oftmals ein recht unheiliger Geist. Der Herr der Kirche hat einmal gesagt: „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen", und der Apostel Paulus schreibt dazu: „die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." Wo ein Christenleben solche Frucht zeitigt, da ist das Herz voll des heiligen Geistes. Es ist also der heilige Geist spürbar und wahrnehmbar nur an seinen Wirkungen. Die in ihrem Sinnen und Denken, in ihrem Thun und Wandel nicht vom heiligen Geist, wie er aus Gottes Wort und Sakrament zu uns redet, sich bestimmen und lenken lassen, die werden heute noch mit jenen Männern aus Ephesus antworten, da Paulus sie um den heiligen Geist fragte: „Wir haben noch nie gehört, daß ein heiliger Geist sei." Kein Wunder, daß gerade dem Pfingstfest, dem Feste des Geistes, so viele Christen, die es bloß dem Namen nach sind, kein Verständniß entgegen bringen. Es trifft eben heute noch zu: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder."

Es ist zu Pfingsten Alles in's Unsichtbare gerückt. Zur heiligen Weihnacht freuen wir uns an dem Kinde in der Krippe, ob wir auch hier singen müssen: „Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still, er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist." Am Charfreitag beten wir an die Liebe, die am Kreuze für uns geblutet hat, und zu Ostern grüßt der Auferstandene die Seinen in sichtbarer Gestalt, bricht den Emmausjüngern das Brod und legt des schwergläubigen Thomas Finger in seine Wundenmale. Auch auf dem Berge der Himmelfahrt breitet der Herr vor Seinem Scheiden segnend Seine Hände aus über die Jüngerschaar. Aber zu Pfingsten ist nichts von äußerer Erscheinung; denn was die alte Pfingstgeschichte erzählt von Sturmesbrausen und Feuerflammen, ist doch auch mehr „Festschmuck und Festgeläut", wie Emil Frommel sagt, als der Inhalt der Festgabe selbst. Letztere faßt die Pfingstgeschichte in die wenigen Worte zusammen: „Sie wurden Alle voll des heiligen Geistes."

An äußerem Festschmuck fehlt es keinem Pfingsten; fällt doch gerade dieses Fest bei uns in die schönste Jahreszeit. In manchem Jahre blühen zu Pfingsten schon die Erstlinge der Rosen. So weit sind wir ja heuer noch lange nicht. Aber es ist doch Frühlings- und Maienzeit überall in Wald und Flur und Gärten; auch der letzte Baum stößt sein Winterkleid ab, und die Vögel singen in seinen grünen Zweigen: „Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen." Die aber unbewußt preisen den Schöpfer und Erhalter aller Dinge im Himmel und auf Erden, die mögen uns Lehrmeister sein zum bewußten Beten und Flehen:

Du, heiliger Geist, bereite ein Pfingst nah und fern;
Mit deiner Kraft begleite das Zeugniß vor dem Herrn!
Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,
Daß Jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann. N.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 17. Mai 1902.

— Gestern Abend 8 Uhr hielt das Freiwill.-Rettungskorps seine gut besuchte Monatsversammlung in der Vereinsstube des Schützenhauses ab. Nach kurzer Erledigung der Eingänge nahm das Korps ½9 Uhr im Saale Aufstellung, da es galt einen treuen, braven Kameraden zu ehren und zwar Herrn Schuhmachermeister Ferdinand Müller, dem Herr Bürgermeister Boeters das von Sr. Maj. dem König Albert, dem hohen Protektor Sachsens Feuerwehren, für 25jährige, ununterbrochene, nützliche Dienste im Feuerlöschwesen, gestiftete Ehrenzeichen nebst Urkunde überreichte. Der Herr Bürgermeister gedachte in ehrenden Worten des Jubilars und sprach zugleich den Dank der Stadtvertretung für geleistete Dienste aus. Hierauf wurde der Jubilar vom Kommandanten im Namen des Korps beglückwünscht und ihm aus Liebe und Anhänglichkeit ein kleines Geschenk überreicht. Der Gefeierte sprach in warmen Worten seinen herzlichsten Dank für die ihm zu theil gewordenen Ehrungen aus. Herr Stadtrath Bretschneider nahm noch Veranlassung, in anerkennender Weise den Herren Hauptleuten der Bürgerfeuerwehr Götze und Bach, die bereits 15 Jahr ihre Dienste dem Feuerlöschwesen gewidmet haben, den herzlichsten Dank der Stadt auszusprechen. Auch die Herren Ehrenmitglieder des Korps hatten sich zu dieser Feier eingefunden und verweilten noch einige Stunden in der Mitte des Korps.

—* Einem hervorgetretenen Bedürfniß entsprechend, ist seit gestern am Hausgrundstück Bahnhofstraße Nr. 1, Ecke Kaiser Wilhelm-Platz, ein Postbriefkasten zur Aufstellung gelangt, dessen Leerungen im Anschluß an die jetzt bestehenden Leerungsgänge an Werktagen 6, 9, 10¾, 11¾ Uhr Vorm., 2, 3¾, 6½, 10 Uhr Nachm., an Sonntagen 6 Uhr Vorm., 6¾, 10 Uhr Nachm. erfolgen.

— Pfingsten ist da, aber recht unfreundlich bezüglich des Wetters scheint es sich heuer gestalten zu wollen, wenn nicht über Nacht noch eine Besserung eintritt. Möchte dies geschehen! Millionen Wünsche würden damit erfüllt! An Unterhaltung während der Festtage ist kein Mangel und sei hier insbesondere auf die Concerte im Stadtpark und im Hotel „zum Stern" hingewiesen. Am zweiten Feiertag wird das Schützenfest, wie üblich, das Hauptinteresse in Anspruch nehmen und weiten Kreisen mannichfache Unterhaltung bieten. Freilich auch hier ist „gut Wetter" recht nothwendig.

— Wie man uns mittheilt, hat sich der Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla, der bekanntlich vom Besitzer des Gasthofs zum Schiffchen in Strehla, Herrn Neumann unterhalten wird, ziemlich gut bewährt. Während der Feiertage sollen außer den fahrplanmäßigen nach Bedarf auch Extrafahrten ausgeführt werden; die Wagen sollen ev. bis Nachts 12 Uhr verkehren, von Abends 9 Uhr ab allerdings gegen mäßig erhöhte Taxe. Jedenfalls bietet der Wagenverkehr günstige Gelegenheit, der Nachbarstadt Strehla während der Festtage einen Besuch abzustatten, wie andererseits auch die Strehlaer hier in Riesa sich zahlreich einfinden mögen.

— Im Gewerbevereine theilte vorigen Donnerstag nach Erledigung einiger Eingänge und Aufnahme eines neuen Mitglieds der Vorsteher, Herr Cigarrenfabrikant Thalheim, mit, daß den 26. Mai der Gewerbeverein zu Waldheim einen Ausflug nach Riesa zu unternehmen gedenke, hier einige Etablisse-

besuchen und dann im Stadtpark und im Wettiner Hofe gesellig verkehren werde. Die Mitglieder des Gewerbevereins Riesa sind dazu freundlichst eingeladen. Herr Oberlehrer Dietzel hielt in 1¼ stündiger, vollständig freier Rede einen Vortrag über Spiegel und Spiegelapparate und gab die dazu nöthigen Anschauungen durch Wandtafelzeichnungen und einfache Experimente. Der Vortragende wies zunächst auf die Wichtigkeit des Spiegels als nothwendiges Hausgeräth aller Kulturmenschen, das in primitivem Zustande auch in der Hütte des Armen zu finden ist, als Schmuck- und Luxusgegenstand und als Kultur- und Erziehungsmittel hin. Nicht nur, daß er bei uns die Menschen zur Reinlichkeit und Ordnungsliebe anhält; er ist auch oft von Forschungsreisenden benutzt worden und hat ihnen Annäherung an die Eingeborenen noch unbekannter Länder verschafft und auf diese unkultivirten Menschen einen merkwürdigen Zauber ausgeübt. Es ist vorgekommen, daß Leute, die zum ersten Male in einen Spiegel geschaut haben, ihr Bild hinter dem Spiegel gesucht haben, das doch dort in der That gar nicht vorhanden ist. Dieselbe Wahrnehmung ist an gezähmten Schimpansen, denen man einen Spiegel vorgehalten hat, gemacht worden. Thiere, deren Geruchsvermögen stark entwickelt ist, z. B. Hunde, suchen das Bild nicht hinter dem Spiegel. In physikalischem Sinne fällt aber unter den Begriff Spiegel jede glatte Fläche, die Bilder erzeugt. (Blanke Metallknöpfe, polirte Möbelflächen u. s. w.) Dazu gehört auch der Wasserspiegel, der uns erfreut, wenn der blaue Himmel, Sonne, Mond und Sterne, Bäume, Häuser und Menschen in der klaren Fluth sich wiederspiegeln, wenn wir uns auch nicht so weit bezaubern lassen wie der schöne Jüngling Narzissus, der aus Sehnsucht nach dem Besitze seines eigenen Bildes, das er in dem Spiegel einer Quelle erblickte, an ihrem Rande verschmachtete, an welcher Stelle dann die stattliche weiße Narzisse (Narcissus poeticus) der Erde entsproß. Auch unsere germanischen Vorfahren erfreuten sich an den Bildern des Wasserspiegels. Ihre Mythologie berichtet, daß Wodan einen deutschen Mann in voller Kriegsrüstung vorstelle. Nur ein Fehler sei an ihm zu finden: er habe nur ein Auge. Aber dieser Fehler erhöht des Gottes Würde. Als er im grauen Alterthume aus dem Brunnen der Weisheit zu trinken begehrte, mußte er für den Weisheitstrank ein Auge opfern. Sobald nun Wodans Auge (die Sonne) am Himmel erglänzt, blickt ihm das andere Auge aus der Tiefe des Wassers entgegen. Im Alterthume wurden Spiegel aus verschiedenen Metallen gefertigt. Berühmt waren die Bronceſpiegel, die in Brindisi (Italien) hergestellt wurden. Schon bei vornehmen Römern und besonders Römerinnen war der Spiegel Luxusgegenstand. („Specuala totis paria corporibus"). Zuverlässige Nachrichten über Glasspiegel hat man erst aus dem 12. und 13. Jahrhundert; doch scheint es schon viel früher solche gegeben zu haben. Sie sind eigentlich auch Metallspiegel. Glas spiegelt zwar an und für sich — es ist nicht absolut undurchsichtig; — aber das uns nützbare Bild des Glasspiegels wird doch erst durch die Metallschicht deutlich hervorgerufen, mit der eine Seite des Glases belegt ist. Es wurde nun erörtert, wie eine Glasfläche mit Zinnamalgam und wie eine solche mit Silber, das man mit Firniß überzieht, belegt wird, um hierauf als Spiegel zu dienen. Die Silberspiegel geben frischere, lebensvollere Bilder als die mit Zinn und Quecksilber belegten. Weiter wurden die Reflexionsgesetze an ebenen und gekrümmten, nämlich konvexen und konkaven (sphärischen, ellipsoidischen und parabolischen) Spiegeln und die Entstehung der von ihnen hervorgebrachten Bilder erörtert. Planspiegel und konvexe Spiegel geben nur virtuelle oder mathematische Bilder. Sie sind in Wirklichkeit außerhalb der menschlichen Seele nicht vorhanden. Die Bilder der konvexen Spiegel sind stets verzerrte Figuren. Ferner wurde gezeigt, unter welchen Bedingungen die hohlen sphärischen Spiegel reelle Bilder erzeugen, nämlich Bilder, die außerhalb des Menschengeistes vorhanden sind und mittels eines Schirmes aufgefangen werden können, und in welcher Weise die Hohlspiegel als Brenn- und als Beleuchtungsspiegel angewandt werden. Sodann wurden von Spiegelapparaten die vielen Vorrichtungen, die heutzutage in der Heilkunde Anwendung finden (Augenspiegel, Kehlkopfspiegel u. s. w.) nur kurz erwähnt, ausführlich aber besprochen die Einrichtung der Panoramen, das Kaleidoskop, der Heliotrop, der Heliostat, der Spiegelsextant, die Vorrichtungen der sogenannten Zauberkünstler, mittels deren letztere durch sich scheinbar hindurchblicken, eine in einen Schrank eingeschlossene Person darin verschwinden und wieder erscheinen lassen, einen Menschenkopf, der auf einem Tische spricht und die Augen öffnet und schließt, so erscheinen lassen, als rühre er von einem Enthaupteten her. Auch die Vorrichtung zur Hervorbringung eines Geistes (Gespenstes) auf der Bühne wurde erläutert und hierauf gezeigt, unter welcher Bedingung die Refraktion oder Brechung des Lichts in Reflexion oder Zurückwerfung übergeht, worauf das starke Funkeln der Diamanten, die Erscheinung des Brockengespenstes, das übrigens auch in den Alpen beobachtet worden ist, das sogenannte Seegesicht und die Fata morgana beruht. Das sind alles Luft- oder Nebelspiegelungen. Zum Schlusse wurde gezeigt, welche Rolle der Hohlspiegel am Mikroskop spielt, indem er in Gemeinschaft mit der Objektivlinse ein vergrößertes und zwar ein reelles Bild des zu beobachtenden kleinen Gegenstandes im Rohre des Mikroskops hervorruft, und durch die Okularlinse wird das Bild dem Auge nochmals vergrößert. Die Anwesenden gaben ihren Dank für den Vortrag zu erkennen und betrachteten hierauf mit Interesse noch verschiedene mikroskopische Präparate, die ihnen mittels eines dem Gewerbevereine als Eigenthum gehörigen Mikroskops älterer Konstruktion, das aber noch sehr gut verwendbar ist, vorgeführt wurden.

—y. Die 3. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen den 26 Jahre alten, schon mehrfach bestraften Maurer Adolf Albert **Heinz** wegen Unterschlagung und wiederholten Rückfalldiebstahls. Der Angeklagte unterschlug zunächst in **Gröba** ein Jacket und ein Paar Beinkleider, die ihm sein Wohnungsgenosse, der Schuhmacher Krasselt, geliehen hatte. Als Heinz später in die Arbeitsanstalt untergebracht war, öffnete er daselbst mittels falschen Schlüssels einen verschlossenen Schrank und stahl daraus zwei Paar Strümpfe und einen Riemen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 3 jährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Das königl. sächs. Finanzministerium hat an die Sächsische Bank zu Dresden, die Dresdner Bank in Dresden, die Allgemeine deutsche Kreditanstalt in Leipzig, die Firma S. Bleichröder, die Direktion der Diskontogesellschaft, die Nationalbank für Deutschland und den A. Schaaffhausener Bankverein, sämmtlich in Berlin, restliche 50 Millionen Mark 3prozentiger sächsischer Rente von 1900 fest begeben. Das genannte Ministerium hat den übernehmenden Banken die Zusage ertheilt, bis zum 31. Dezember 1902 weitere Beträge 3prozentiger sächsischer Rente ohne ihre Zustimmung nicht an den Markt zu bringen.

— Nachdem in den letzten Tagen unter Vorsitz des Präsidenten der zweiten Kammer Herrn Geh. Hofrath Dr. Mehnert zwischen der zweiten Deputation der ersten Kammer und der Sonderdeputation für die Berathung der Steuergesetze, sowie unter Theilnahme des Präsidiums der ersten Kammer das Vereinigungsverfahren in Bezug auf die in weitem Maße auseinandergehenden Beschlüsse beider Häuser zu den Steuerreformgesetzen stattgefunden hatte, hielten am Donnerstag nach Beendigung der Plenarsitzungen die beiden Kammern des Landtags geheime Sitzungen ab, in welchen die Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens besprochen wurden. Obwohl Genaueres über das Resultat des Vereinigungsverfahrens noch nicht verlautete, so drang doch alsbald die Kunde durch, daß man mit demselben in den Plenums der Kammern nicht zufrieden war und zum Theil heftigen Widerstand gegen die gemachten Vorschläge in Aussicht gestellt haben soll, was ja auch vorauszusehen war. Es ist also nach wie vor ein **Scheitern der Steuerreform** in nächste Nähe gerückt, umsomehr, als sich sowohl in Regierungs- als auch Landtagskreisen eine starke Abspannung fühlbar macht, die naturgemäß durch die gegenwärtig mit Hochdruck betriebenen Arbeiten noch erhöht wird. (Grh. Tbl.)

Oschatz. In der letzten Versammlung der Uhrmacher-Innung, welche die Bezirke der Amtshauptmannschaften Döbeln und Oschatz umfaßt, hatte der Sohn des Herrn Uhrmachers Ernst Lehmann hier, der Uhrmachergehilfe Kurt Lehmann, eine Salonuhr mit auslösbarem Zither-Spielwerk ausgestellt. Dieses Kunstwerk, welches von dem jungen Manne selbst konstruirt und in allen Theilen auch von ihm selbst angefertigt wurde, fand die vollste Anerkennung aller versammelten Fachgenossen. Dem talentvollen und strebsamen jungen Mann wurde vor der sehr zahlreich versammelten Innung von dem Obermeister eine anerkennende Belobigung zu theil.

Döbeln, 16. Mai. Auf dem am Dienstag, den 27. Mai hier stattfindenden 31. sächsischen Fleischerverbandstag stehen folgende Angelegenheiten zur Besprechung: das neue Handwerkergesetz, das sächsische Schlachtvieh-Versicherungs-Gesetz, das deutsche Reichs-Fleischschaugesetz, die Behandlung einsinniger Rinder (Antrag Crimmitschau), Rückforderung des ganzen Schlachtsteuerbetrages bei als minderwerthig erklärten Thieren (Antrag Schneeberg und Tharandt), Ausschluß einer Innung aus dem Bezirksverein, Anträge zum Verbandstage in Stuttgart. Die hiesige Fleischerinnung ist bemüht, den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. — Wegen erheblicher Unregelmäßigkeiten in der Ablieferung vereinnahmter Beiträge ist heute Nachmittag der Kassenbote der hiesigen städtischen Gasanstalt, **Pönisch**, in Haft genommen worden. (Ch. Tbl.)

Dresden. Auf Anordnung des königl. Ministeriums der Justiz ward von heute ab bei sämmtlichen Justizbehörden Dresdens Sonnabends ununterbrochene Geschäftszeit bis Nachmittags 3 Uhr eingeführt. Die Kasse des Landgerichtes wird an den Sonnabenden für den regelmäßigen Verkehr bereits ½3 Uhr geschlossen werden. Für völlig unaufschiebliche landgerichtliche Sachen wird an den Sonnabenden von 3 bis 6 Uhr, im Winter bis ½7 Uhr Nachmittags ein Gerichtsschreiber für Strafsachen und ein solcher für Civilsachen und Handelssachen im Hauptgebäude, Pillnitzer Straße anwesend sein.

Bad Elster, 15. Mai. Auch hier ist der Kampf gegen die Schleppe an den Frauenkleidern aufgenommen worden. Eine Bekanntmachung der hiesigen königlichen Bade-Direktion empfiehlt der Damenwelt, auf den Parkanlagen und Promenadenwegen die Kleider „nicht schleppen" zu lassen.

Zittau. Aus dem Fenster gestürzt hat sich hier ein 18 Jahre altes, aus Böhmen stammendes Schneidermädchen, das wegen begangener Unredlichkeiten Strafe zu erwarten hatte. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Zwickau, 15. Mai. Ein amerikanisches Konsulat soll in Zwickau errichtet werden und zwar ist für den Posten eines Konsuls Herr Münnich, Legationssekretär in Saint Louis, ein geborener Deutscher, in Aussicht genommen. Herr Münnich wird jedenfalls noch im Laufe des Monats August oder September hier eintreffen.

Annaberg, 16. Mai. Beim Bau der Wasserleitung im benachbarten Sehma stürzte der bei den Ausschachtungsarbeiten des Wasserreservoirs beschäftigte Arbeiter Martin infolge Ausgleitens in die Tiefe und schlug mit dem Kopfe auf einen Felsblock auf, wodurch er schwere Kopfverletzungen erlitt.

Geithain, 16. Mai. Von Jemand, der nicht genannt sein will, ist die Kirche im benachbarten Wickershain in hochherziger Weise bedacht worden: An Stelle der aus dem Jahre 1753 stammenden, längst unscheinbar gewordenen Festparamente wurden neue gestiftet.

Burgstädt, 15. Mai. Auf unerhörte Weise versuchte in der Nacht zum 3. März der Schuhmacher Fichtner im benachbarten Göritzhain seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, zu tödten. Nach einem Streite goß er, als die Frau sich entfernt hatte, auf die Treppe und in die Kammer Petroleum und streute Sprengpulver aus, während er sowohl auf den Fußboden als auch ins Bettstroh und ins aufgestapelte Reisig Streichhölzer hineinwarf, beziehentlich versteckte. Die Frau bemerkte bei ihrer Rückkehr den Anschlag und die Nachbarn veranlaßten die Verhaftung des als Trunkenbold bekannten Ehemannes. Fichtner wurde am Dienstag wegen des vorsätzlichen Versuches der Brandstiftung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Neustädtel, 14. Mai. Herr Fabrikant Rich. Tröger von hier erhielt bei der Dresdner Pferdeausstellungs-Lotterie den großen Gewinn, einen Landauer mit vier Pferden.

Nerchau, 16. Mai. Die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Kaulisch hier, dessen Amtsthätigkeit mit Jahresschluß abläuft, ist in der letzten Stadtgemeinderaths-Sitzung abgelehnt worden.

Chemnitz, 16. Mai. Der am 4. April d. J. hier verstorbene Schiefergeschäfts-Inhaber Herr Friedrich Hermann Neumeister hat die Stadtgemeinde Chemnitz letztwillig mit folgenden Legaten bedacht: 1. 2000 Mk. dem Waisenhause, 2. 2000 Mk. dem Hospital St. Georg, 3. 2000 Mk. dem Kinderversorghause und 4. 5000 Mk. dem Rathe der Stadt mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser 5000 Mk. alljährlich an seinem Sterbetage an 5 würdige Wittwen gleichmäßig vertheilt werden.

Auerbach. Eine Legatangelegenheit, die noch nicht recht geklärt ist, wird hier jetzt viel besprochen. Der am 1. April 1881 in Auerbach verstorbene Vermessungs-In-

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 17. Mai 1902.

Deutsche Fonds.	%	Cours.
Reichsanleihe	3	92 G
do.	3½	102 G
do. unk. b. 1905	3½	102 G
Preuß. Consols	3	92 B
do.	3½	101,90 bG
do. unk. b. 1905	3½	101,90 bG
Sächs. Anleihe 55er	3	95 80 B
do. 52/68er	3½	100 bG
Sächs. Rente, große 5, 3, 1000, 500	3	90 60 b
do. 300, 200, 100	3	90,75 G
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	99,80 G
do. 300	3½	—
Sächs. Landesanst. 6, 1500	3½	97,10 G
do. 300	3½	98,25 B
do. 1500	4	103,50 B
do. 300	4	—
Leipz.-Dresd.-E. Stk.-Pritt. 100 Tlr.	3½	100 G
Stk.-Pritt. 25 Tlr.	4	102,25 G
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Dresdn.-n. Hypothek. Anst. b. Gr. Dresdn.	4	104,70 G
Leipziger Hyp.-Bank	4	102,25 G
do.	3½	97,75 b

	%	Cours.
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	104,20 G
do.	3½	99,50 G
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	89,75 G
do.	3½	98,75 B
do.	4	103,25
Landw. Pfdbrfe.	3	90,30 G
do.	3½	100,25 b
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	99,75 G
do.	3	
Mitteld. Bodencr. 1906	3½	94,50 G
do. 1909	4	98,75 G
do. Grundrentenbrfe.	3	85 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	100,40 B
do. v. 1886	3½	100,40 B
do. „ 1900	3½	100,40 G
Chemnitzer	3½	99,70 bG
Riesaer	4	103 G
do.	3½	—
Aussiger	4	98,10 B
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	101,80 G
do. Gold	4	102,90
Ungar. Gold	4	101,80 G
do. Kronenrente	4	98,50 B
Russin. amort.	5	—
do. 1889/90	4	—
Türkenloose		—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	%	Cours.
Aus.-Tepl. Gold	3½	16 B
Böhmische Nordbahn	4	—
Oesterreich. Südbahn	3	—
Prag-Duxer Gold	5	—
Obligat. industrieller Ges.		
Bauchhammer	4	
do.	5	104,30 G
Deutsche Straßenbahn	4	101,75 G
Electr.-Betriebs-Ges.	5	94,75 B
Tramways-Comp.	4	101,75 G
Kette	4	97 G
Speicherei	4½	102 B
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	100 G
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	174 G
Dresdner Bank	4	138,75 G
Dresdner Bankverein	5½	105,75 G
Sächs. Bank	4	128,75 b
Sächs. Bodencreditanst.	7	128 b
Diverse Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	17	262 G

	Div. %	Z.-T.	Cours.
Thurmermann	3	Juli	113,10 G
Eichebach	11	Jan.	185 G
Schubert & Salzer	3	April	123,25 G
Leipz. Elektricitätsw.	5¾	Jan.	
Bauchhammer conv.	2	Juli	100,75 G
Meißn. Eiseng. Jacobi	0	„	—
Seidel & Naum. A.	15	Jan	232,50 b
do. Genußscheine	75	„	880 bG
Sächs. Gußstahl-Act.	5	Juli	134 b
do. Genußscheine	5	„	—
Hartmann Act.	6	„	131,50 G
Schönherr	0	„	173,50 G
Wanderer Fahrräder	12	Oct.	166 bG
Dresdner Papfdr.	7	Juli	—
Peniger Papfdr.	9	„	139 bG
Schmitzer Papfdr.	0	April	—
Thodesche Papfdr.	0	Juli	—
Baußner Papfdr.	6	Jan.	—
Weißenborner Papfdr.	6	„	123,90 G
Crimmitzscher Strumpf	0	Aug.	—
do. B	0	„	
do. Petzbräu	9	Jan.	141 B
Dresdner Felsenkeller	25	Oct.	556 G
do. Genußscheine	50	„	1030 G
Gambrinus Act.	6	„	—
do. Genußscheine	15	„	—
Mönchshof	10	„	200 G

	%	Z.	Cours.
Reichelbräu	12	Juli	190 B
Reisewitzer	10	Oct.	190 B
Waldschlößchen	10	„	—
Weißthaler	1	April	—
Siemens Glasfabr.	18	Jan.	—
Radeberger Glasfabr.	0	„	
Dittersdorfer Filz	18	„	190 G
Thiele Act.	12	„	220,50 b
Kahlaer Porz. Act.	30	„	—
Meißner Ofen	4	„	—
Sächs. Ofen	10	„	210 G
Cartonnagen Ind.	0	Juli	82,60 G
do. Genußscheine	0	„	—
Plauensche Gard.	6	Sept.	119 bG
Vereinigt. engl. Bind.	6	Jan.	165,25 G
do. Hanfschlauch	10	„	—
Speicherei-Act.	8	„	113,50 G
Dresdner Baugef.	7	„	164,25 B
Deutsche Straßenb.	6½	„	152,25 bG
Dresdner Straßenb.	8	„	171 bG
do. Fuhrwesen	1½	April	
Kette	4½	Jan.	75 G
S. B. Dampfschiff.	9	„	—
Ver. Schiffer	10	„	127,25 G
Busch Act.	0	Oct.	—
Oesterr. Noten			85,50
Russ. Noten			—

genieur Karl Wilh. Tzondi hat der Schützengesellschaft zu Auerbach ein Legat von 300 Mark zur Erbauung eines Schützenhauses ausgesetzt, vorausgesetzt, daß das Schützenhaus binnen fünf Jahren erbaut wird. Diese Bedingung ist erfüllt worden. Das Legat aber ist angeblich noch nicht an die Schützengesellschaft bezahlt worden, obwohl von dieser die Erbschaftssteuer im Betrage von 24 Mark bereits am 17. Dezember 1890 entrichtet worden ist. Die Schützengesellschaft will das Legat mit Zinseszinsen vom Stadtrath haben. Da der Stadtrath dazu nicht in der Lage ist, hat er das Ansuchen der Schützengesellschaft abgelehnt und es ihr überlassen, den Stadtrath auf Auszahlung des Legates zu verklagen. Bei den Nachforschungen nach dem Verbleib des Sparkassenbuches hat sich ergeben, daß am 10. Oktober 1881 auf ein Buch der hiesigen Sparkasse unter der Bezeichnung Schützenhaus-Baufonds, event. Verein zur Unterstützung unbemittelter befähigter Knaben, 300 Mark eingelegt worden sind. Dann sind am 10. April 1885, also drei Tage nach der Grundsteinlegung, 300 Mark abgehoben worden, die seit dem 10. Oktober 1881 erwachsenen Zinsen in Höhe von 40,12 Mark sind aber nicht mit abgehoben worden. Von wem der Betrag abgehoben worden ist, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Ueber die ganze Tzondische Erbschaftsangelegenheit, bei der auch die Stadt betheiligt ist, hat der neue Bürgermeister, Herr Achilles, eine Denkschrift ausgearbeitet.

Johanngeorgenstadt. Die Handschuhfabrikation, welche hier, in Oberwiesenthal und Abertham ihren Hauptsitz hat und einem weitaus großen Theile der Bevölkerung Verdienst und Brot ist, liegt zur Zeit darnieder. Während eine große Fabrik nur auf Taxe arbeiten läßt, haben bei anderen Fabriken die Arbeiter nur ein gewisses geringes Quantum zu liefern. Die Mode ist in diesem Jahre mausgrau und dunkelbraun, hervorragend goldbraun. Auch die Fabriken, welche nach England und Amerika ausschließlich liefern, klagen über Geschäftsflauheit; der deutsche Absatz ist noch der beste.

Plauen i. V., 16. Mai. Weil er sich der Anordnung der Mutter zuwider für einige Pfennige Kuchen gekauft hatte und deshalb Strafe fürchtete, hat hier ein 11 Jahre alter Schüler Namens Vogel den Tod durch Ertrinken gesucht. Der Knabe wurde seit drei Wochen vermißt. Gestern Abend fand man den Leichnam in der Elster auf.

Oelsnitz i. V., 16. Mai. Bei unserer Fabrikbevölkerung versuchen jetzt die Irvingianer (welche sich lieber „Apostolische Gemeinde" nennen hören), Anhänger zu werben — leider auch mit Erfolg. Innerhalb weniger Tage sind hier beim evangel.-lutherischen Pfarramte nicht weniger als 14 Austritte aus der Landeskirche erklärt worden mit dem Hinzufügen, daß die Abtrünnigen den „Apostolischen" sich anschließen würden. — Entgegen den Meldungen aus dem östlichen Vogtlande ist hier an den verschiedensten Stellen und Lagen festgestellt worden, daß bisher weder die Obstbaumblüthe, noch die Blüthe der Heidelbeeren durch den Frost der letzten Nächte Schaden gelitten hat. Dagegen dürfte die Blüthe der Walderdbeere und (in ungeschützten Gärten) der Johannisbeere zumeist zerstört worden sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17 Mai 1902.

)(Prag. Nach einer hier aus Teplitz eingegangenen Meldung nahm in den letzten Tagen das Wasser in den dortigen Reservoirs eine ockergelbe Farbe an. Die Reservoirs wurden abgelassen. Man bringt diese Erscheinung mit den letzten vulkanischen Eruptionen in Zusammenhang. Gegenwärtig ist das Wasser wieder klar.

)(Petersburg. Es wird amtlich bekannt gegeben, daß die Verurtheilung Balmaschows, des Mörders des Ministers Sipjagin, zum Tode durch den Strang am 9. Mai erfolgte.

)(Petersburg. Die Arbeiterunruhen nahmen am 14. Mai ihren Anfang, wurden aber von der Polizei und dem Militär unterdrückt. Die Arbeiter durchzogen dann in einzelnen Gruppen die Stadt und vertheilten Aufrufe zur Betheiligung an den Unruhen.

)(Stockholm. Bei der Berathung der Wahlrechtsvorlage in der 2. Kammer wurde mit 117 gegen 107 Stimmen der Antrag des Führers der Agrarier Monsson angenommen. Danach wird die Regierung aufgefordert, die Frage der Reform des Wahlrechtes weiter zu untersuchen und zu Beginn der Session im Jahre 1904 eine neue Vorlage auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes einzubringen, wonach jeder Staatsangehöriger, der das 25. Lebensjahr vollendet und seiner Wehr- und Steuerpflicht genügt hat, wahlberechtigt sein soll.

)(Stockholm. Die große Streikbewegung breitete sich gestern weiter aus. Das sonst so lebhafte Stockholm scheint durch das Aufhören jeden Verkehrs plötzlich in eine stille Provinzialstadt umgewandelt zu sein. Keine Straßenbahn, keine Droschke verkehrt mehr. Die kleinen Dampfboote im Hafen sind verschwunden. Es strömten große Arbeiterschaaren zwischen Folketschus und Riddarholmen durcheinander, das vom Militär darauf abgesperrt wurde. — In Stockholm streiken 30 000, im ganzen Lande etwa 100 000 Arbeiter. Die Fabriken haben ihre Thätigkeit eingestellt, die Arbeiter verabschiedet. Die Zeitungen drohen mit 14tägiger Aussperrung.

)(Washington. Roosevelt entschied dahin, daß in der Angelegenheit der von dem deutschen Kaiser gestifteten Statue (s. Tagesgeschichte) kein Beschluß des Kongresses erforderlich ist und daß, weil Friedrich der Große ein großer Feldherr gewesen ist, es am angemessensten sein wird, wenn die Statue in der Nähe der neuen Kriegsschule, die auf dem Grundstücke des Arsenals in Washington erbaut werden soll, errichtet wird.

Zum Krieg in Südafrika.

)(London. Zahlreiche Gerüchte kursiren augenblicklich über die Konferenz in Vereeniging. Die Telegramme, welche von verschiedenen Blättern veröffentlicht werden, widersprechen sich meistens. Doch so viel steht fest, daß die englische Regierung sich über das was augenblicklich in Vereeniging vorgeht, völlig im Unklaren ist. Sie hat nur ein geringes Vertrauen zu einem günstigen Verlauf der Sache. In gewissen liberalen Kreisen erklärt man, diese Konferenz sei nur eine List der Buren, um in aller Gemüthsruhe über die zukünftigen Kämpfe zu berathen. Man glaubt, die Konferenz werde resultatlos verlaufen. Diese Ansicht wird auch von einem großen Theile der Politiker getheilt.

)(London. Chamberlain erklärte gestern Abend in einer Rede auf der Jahresversammlung der liberalen Sozialistenassoziation: Ich wünschte, ich könnte ihnen sagen, daß der große Krieg zu Ende geht. Ich hoffe das zwar, doch bin ich kein Sanguiniker. Die Burenführer werden vielleicht Vorschläge machen, die nicht angenommen werden können.

Die Katastrophe auf der Insel Martinique.

)(Paris. **Aus Fort de France wird gemeldet: Die Bank von Martinique, die ihren Sitz in St. Pierre hatte, wird reorganisirt.** Sie wird in Fort de France ihre Thätigkeit fortsetzen. **Von einer Revolte wird aus dem nördlichen Theile der Insel berichtet, veranlaßt durch die Nichtauszahlung der Löhne seitens der Plantagenbesitzer an die Eingeborenen wegen Geldmangel. Die Wohnungen der Plantagenbesitzer wurden von den Eingeborenen bedroht. Die Lage ist kritisch. Die meisten Fabriken auf der Insel sind zerstört. Der Mont Pélé hat am 10. und 11. wieder Zeichen großer Thätigkeit gegeben, wodurch die Einwohner der verschont gebliebenen Ortschaften Lorrain, Marcia und St. Marie von großer Panik ergriffen wurden. Aus St. Vincent wird gemeldet: die Schwefelberge sollen größeren Schaden angerichtet haben, als der Mont Pélé; die Eruptionen nehmen zwar ab, doch sind sie noch nicht gefahrlos.**

)(Paris. Nach Meldungen aus Fort de France wurde dort vorgestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr aus dem Vulkan Pelee aufsteigender Feuerregen gesehen. Gestern riefen aus dem Vulkan aufsteigende dichte rothleuchtende Rauchwolken in den Ortschaften Lorain, Marigot, St. Marie und Trinite großen Schrecken hervor, da die etwa 20 Minuten dauernde Erscheinung von einem Aschenregen begleitet war.

)(Newyork. Einer Depesche aus Fort de France zufolge wurden in St. Pierre 50 Plünderer verhaftet und zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Ein gefährliches Wort. Die Gesellschaft des Deutschen Theaters in Berlin gastirt zur Zeit in Wien und brachte wie berichtet wird, u. A. den Einakter-Cyklus „Lebendige Stunden" von A. Schnitzler zur Aufführung. Aus diesem Anlaß berichtet das „Wiener Extrablatt" vom 10. d.: Die charmante Schauspielerin des Deutschen Theaters aus Berlin, Fräulein Irene Triesch, ist gestern von dem Polizeikommissariat Leopoldstadt zu vierzig Kronen Geldstrafe verurtheilt worden. Die Künstlerin hatte sich versprochen — auf der Bühne nämlich — ein Gebot der Censur absichtlich übertreten und deshalb mußte sie ihre polizeiliche Unbescholtenheit verlieren, eine Buße von vierzig Kronen auf sich nehmen. Die Sache kam folgendermaßen: In dem Einaktercyklus „Lebende Stunden" ist Fräulein Triesch beschäftigt. Sie spielt in „Litteratur" die Magarethe. Die Rolle enthält u. A. das Wort „Erzherzog". Die Behörde kassirte die erste Silbe „Erz" und ließ bloß den Herzog bestehen. Die Künstlerin prägte sich wohl die obrigkeitliche Verfügung ein, im Eifer des Spiels dachte sie jedoch an alles Andere, nur nicht an den Censor, und — draußen war das ganze verpönte Wort. Die Darstellerin ist eine gute, brave und folgsame Oesterreicherin, sie hatte in ihrem ganzen jungen Leben noch keinen Vorfall mit der Polizei, zu demonstriren ist dem liebenswürdigen Fräulein nicht im Traume eingefallen. Sie hatte die Margarethe sehr oft in Berlin gespielt und immer das Wort „Erzherzog" gesprochen. Die Gewohnheit war stärker als die hohe Obrigkeit, und dafür soll nun Frl. Irene Triesch bestraft werden. Vierzig Kronen! Die Schauspielerin mußte einer Vorladung des Kommissariates Folge leisten, und es heißt, daß sie dort keiner galanten Behandlung sich zu erfreuen hatte. Man soll ihr vielmehr den Text gelesen haben, und der Rest war — vierzig Kronen Geldstrafe.

Salomonisches Urtheil. Aus Schramberg in Württemberg, das in letzter Zeit infolge der Stadtschuldheißenwahl berühmt wurde, wird geschrieben: „In einem hiesigen Hause, dessen oberer und unterer Stock je einen Besitzer hat, wollte der „Obere" die Wasserleitung einrichten lassen, was der „Untere" nicht dulden wollte. Der „Obere" appellirte an die kompetente Behörde und diese entschied also: Wenn der „Untere" ihm das Wasser nicht auf sein Eigenthum zuführen lasse, so brauche er (der „Obere") auch dessen Rauch nicht durch den zweiten Stock zu lassen und könne ja den Kamin verstopfen. Der „Obere" folgte dem weisen Rath und hat jetzt die Wasserleitung."

5. Classe 141. K. S. Landes-Lotterie.

(Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 17. Mai 1902.

15000 Nr. 38648. Edmund Nickel, Dresden.
5000 Nr. 62847. Herm. Leonhardt, Dresden.
5000 Nr. 85896. Moritz Büchner, Dresden.

0456 734 866 888 152 738 915 606 350 957 944 856 454 216 931 945 948
1143 563 (500) 341 797 220 652 570 725 891 291 58 768 **2**068 877 (500) 495
528 861 972 877 414 62 675 453 398 973 634 694 651 151 831 717 (2000) 910 513
61 707 **3**428 873 757 (500) 487 (500) 396 (2000) 992 694 027 968 685 66 896
716 218 472 896 584 (2000) 1 **4**080 250 155 72 850 649 437 147 655 428 995
198 885 942 (500) 388 968 367 898 637 **5**008 129 762 344 770 108 965 804 559
292 918 873 (1000) 873 203 181 (500) 684 741 977 **6**083 642 (1000) 692 77 691
101 729 229 (500) 682 140 784 924 672 221 **7**942 201 321 576 (1000) 800 54
817 202 30 778 921 (1000) 786 180 813 121 537 152 139 **8**961 116 850 414 997
534 (500) 270 832 901 (2000) 520 968 37 84 422 845 706 (1000) 556 49 608 (1000)
729 819 1 148 944 781 188 896 **9**287 (1000) 736 845 312 959 472 804 361 176
770 41 (1000) 932 151 272 87 470 (1000)
10085 511 674 622 655 815 671 939 371 519 776 (2000) 211 218 (1000) 840
11985 851 484 (2000) 896 843 678 277 715 170 946 788 561 797 184 278 9 3
612 304 606 578 549 911 32 583 839 (500) 974 222 16 **12**849 656 83 816 6 8
716 413 422 3 362 663 279 18 151 122 996 637 610 652 455 856 201 990 (1000)
13074 42 371 529 712 828 697 323 357 169 240 645 629 240 873 920 679 699
814 **14**006 34 368 848 (1000) 941 500 (1000) 472 278 706 325 817 872 423 732
15365 64 498 929 242 863 894 202 881 407 827 198 501 **16**905 645 915 750
796 290 61 454 626 631 **17**481 787 882 925 (500) 740 170 496 988 872 439 475
240 188 447 551 806 825 494 176 632 797 217 686 828 **18**518 601 911 89 398
283 658 802 182 736 840 483 638 710 888 (500) 876 732 456 328 626 759 30 125
446 439 **19**010 227 58 186 201 477 538 945 964 377 820 40 500 887 802 861
722 748
20292 798 62 42 (1000) 768 224 152 116 919 649 101 200 142 496 479 955
16 226 577 (500) 835 276 419 287 413 684 314 805 627 886 **21**582 481 739 864
611 204 130 (1000) 489 759 (500) 32 217 716 664 **22**216 164 146 566 804 97 631
489 104 135 794 632 463 926 633 166 (1000) 105 545 736 **23**148 925 978 707 418
480 (500) 895 115 798 919 655 16 251 935 **24**813 957 (500) 718 749 946 917 962
(500) 719 471 510 741 (2000) 987 671 857 801 108 **25**922 531 101 100 470 (500)
824 496 988 639 764 183 996 (500) 79 085 847 319 489 247 405 484 144 236 795
523 549 **26**741 848 446 178 23 174 749 560 778 794 467 878 282 711 894 (2000)
136 408 (2000) 27 149 596 (500) **27**830 85 270 440 175 915 989 900 121 46 937
97 737 190 180 92 644 205 222 292 780 **28**033 901 856 401 323 881 157 825 47
590 780 403 325 (2000) 803 926 **29**069 796 271 632 649 15 769 12 855 514 894
265 877 221 37 402 391 416 846 331 881 508 593 67 (2000) 901 255 970 58 748
700 848 394 583 (500)
30995 250 554 (500) 944 128 462 218 550 895 686 10 270 491 650 614
31850 29 859 228 818 872 938 739 860 708 24 117 (1000) 896 151 87 49 706 679
32070 862 487 501 894 107 840 495 406 654 132 475 (500) 749 881 751 852 (1000)
681 703 559 770 574 **33**251 120 701 616 169 039 148 569 888 270 17 765 96
608 725 305 518 (2000) 644 22 089 387 646 (500) 66 809 **34**451 (1000) 460 709
385 (1000) 126 768 777 961 152 305 188 886 207 848 129 923 405 56 (500) 85
703 2 586 962 885 407 61 514 606 697 884 (500) 296 **35**396 (500) 206 561 (1000)
780 491 782 749 875 362 **36**837 196 197 102 290 747 277 87 442 393 122 139
978 678 174 734 685 **37**506 698 105 785 608 591 214 206 896 340 542 712 834
896 491 619 269 381 **38**183 630 660 90 648 (15 000) 763 203 894 58 459 461
752 497 22 162 111 **39**480 410 473 (2000) 347 742 445 274 784 (1000) 947 761
991 989 310 469 390 283 887 (1000) 241 105 975
40000 893 905 679 (2000) 758 812 537 828 89 918 791 717 55 66 805 999
522 182 690 **41**568 942 828 411 761 792 483 952 122 792 510 479 523 97 579
487 29 941 26 910 **42**598 723 789 758 524 606 678 889 685 677 42 (1000) 596
(500) 49 395 (500) 440 804 815 995 688 408 122 **43**869 335 371 608 169 613
168 263 594 828 942 765 248 164 903 212 535 723 516 682 92 128 111 727 888
677 **44**375 458 970 (500) 644 186 898 830 484 156 996 525 963 450 870 277
606 991 256 154 505 256 226 148 913 (500) 177 125 **45**078 693 850 510 405 102
784 7 980 808 831 536 269 324 698 496 807 556 375 708 290 609 **46**485 184
577 582 323 79 442 (2000) 132 42 860 949 140 86 189 687 281 682 846 874 257
161 85 962 (1000) 655 **47**656 188 985 307 (2000) 744 167 599 955 26 835 715
989 424 221 960 904 787 430 978 810 857 396 **48**985 432 90 (2000) 808 436 71
637 96 100 43 718 891 575 527 89 162 (1000) 975 608 60 119 636 **49**924 355
868 846 837 (500) 813 112 20 861 458 375 810 790 98 527 (800) 219 22 569 488
189 883 984 106 282 745 40 547 25
50675 627 613 401 192 884 928 131 694 453 556 822 960 907 (1000) 555 896
500 468 912 828 30 802 681 167 970 166 808 **51**430 908 527 569 888 252 734 746
(500) 942 970 819 260 32 294 583 212 120 658 148 860 794 574 (2000) **52**619
515 282 962 519 477 533 865 952 930 63 (2000) 249 809 77 757 278 960 191 498
53852 283 92 598 311 305 712 968 845 953 775 3 636 429 72 762 876 996 191
86 **54**216 506 478 287 386 75 898 565 247 215 969 (2000) 58 21 480 861 7 627
20 (500) **55**445 835 982 901 822 122 883 200 609 964 546 506 84 612 276 **56**488
311 644 876 734 810 642 958 694 (500) 875 572 906 89 289 944 778 596 **57**775
37 250 298 815 570 766 48 691 168 (500) 554 768 977 59 620 (2000) 763 270 769
188 383 504 876 680 504 **58**877 (2000) 715 958 173 168 619 449 658 104 888 642
396 (500) 663 132 **59**072 441 338 (500) 876 (500) 580 682 114 859 798 579 56
772 91 (2000) 609 583 496 12 789 292 653 762 887 154 966 221 (2000)
60252 717 424 141 950 631 187 756 17 819 778 545 287 181 **61**615 798
954 871 520 226 118 594 395 49 (500) 887 872 86 931 559 608 76 **62**913 824
879 197 847 (5000) 344 89 (2000) 871 73 920 524 39 (1000) 708 896 341 240 409
63677 983 812 951 657 717 615 972 217 319 776 (1000) 850 653 (1000) 540 289
208 839 192 798 689 **64**249 175 78 874 679 384 632 568 132 52 (1000) 476 694
304 182 270 160 **65**406 941 878 781 488 473 81 261 946 254 329 791 592 328
291 910 15 845 63 252 (1000) 298 121 751 842 750 936 967 **66**637 237 757 852
873 45 401 251 828 699 10 608 941 158 941 158 245 441 589 319 979 **67**051
(1000) 386 (1000) 186 (2000) 904 23 61 14 957 579 594 781 525 534 842 289 830
918 **68**661 46 941 184 146 773 506 677 206 832 761 72 482 968 556 259 70
334 449 970 305 693 977 946 980 897 (1000) 96 **69**012 971 556 239 634 457
104 576 214 528 806 484 645 105 (2000) 890 (500) 87 790 118
70671 776 747 330 458 884 (500) 695 551 468 390 808 314 358 877 142 916
904 435 **71**085 663 254 340 (1000) 489 295 418 712 818 355 906 189 304 683 92
72792 905 548 898 427 917 870 879 906 (500) 227 876 888 488 311 442 675 172
851 177 **73**877 455 979 905 574 17 833 86 152 530 354 873 490 639 94 884 794
890 246 85 380 958 771 638 (1000) 179 255 254 **74**381 576 636 600 76 359 339
857 6 588 602 14 452 700 884 683 42 664 346 181 799 527 185 **75**276 757 249
536 145 500 710 629 638 396 912 738 507 607 997 **76**473 582 (2000) 758 906
258 200 271 800 981 216 243 422 282 964 834 806 78 375 744 968 51 558 152
865 170 265 884 **77**290 250 584 975 419 582 351 314 108 32 603 818 25 983
438 (2000) 766 178 475 **78**836 676 763 870 471 881 768 861 729 325 744 647
839 738 61 627 946 **79**620 498 16 253 188 759 629 690 (500) 258 944 (2000)
859 308 911 (1000) 325 357 848 170 563
80592 (500) 80 421 604 991 853 993 48 735 161 417 967 770 269 252 **81**788
709 214 94 69 210 (500) 787 905 294 461 867 828 984 (2000) 923 816 870 68 829
834 139 159 **82**310 417 935 546 (1000) 148 352 391 736 991 640 891 620 632 78
702 177 122 882 770 865 29 276 865 **83**677 276 758 704 796 810 883 920 (2000)
165 844 931 819 841 201 749 (500) 681 806 (1000) 708 371 218 88 277 566 423
444 **84**156 616 848 221 740 105 731 (2000) 339 554 235 196 879 34 464 471 47
446 778 889 652 605 669 (500) 617 68 259 **85**382 963 250 753 (1000) 54 417 322
685 836 (5000) 3 557 281 822 168 555 306 **86**604 942 973 187 721 121 4 (1000)
69 148 415 595 64 686 48 578 9 658 276 129 20 **87**698 354 325 (500) 672 824
(1000) 708 606 625 889 818 176 676 794 583 742 139 16 **88**931 727 468 458 172
774 29 797 861 630 854 (2000) 894 353 **89**640 634 57 666 186 357 269 620 947
759 580 414 692 757 791 577
90897 815 353 18 (500) 994 28 842 (500) 970 (500) 136 203 918 (500) 463
827 574 2 917 884 **91**152 123 628 574 942 678 91 107 600 681 889 540 (1000)
807 658 102 79 291 468 163 829 254 270 362 796 920 289 **92**078 476 867 908
776 449 711 230 (1000) 721 869 146 607 861 98 726 995 (500) 963 35 540 544
(500) 631 290 312 893 749 **93**758 747 856 (1000) 336 27 317 72 233 518 414
498 (1000) 860 850 489 822 17 313 377 671 682 396 613 65 **94**262 860 718 871
276 190 867 90 420 436 123 747 386 654 (500) 83 462 559 778 699 (500) 844
95875 (1000) 711 418 388 638 814 720 526 946 388 981 935 405 211 446 719
96568 980 895 229 157 3 569 (1000) 846 162 115 99 943 796 347 752 1 490 308
869 **97**806 164 550 730 889 614 581 (2000) 776 419 820 59 431 669 548 952
684 19 62 **98**061 802 72 75 675 306 563 631 467 (1000) 23 129 (2000) 423 728
706 268 374 475 258 (500) 988 876 (2000) 823 265 142 359 **99**121 934 917 290
948 885 90 407 (1000) 44 485 825 204 511 806 866 440 320 140 82 290 782 881
880 675 182 214 163 (500) 484 312 287 548 482 819 (500) 89 404 705 94 788

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 Prämie à 400,000. Gewinne: 1 à 10,000, 12 à 5000, 221 à 2000, 258 à 1000.

Ans- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien ꝛc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Werthpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung,
vermiethbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Gasthof Mergendorf. Garten-Restaurant.

Den 1. Feiertag empfehle Kaffee und Kuchen, ff. Böhmisch, Lager, Einfach, echt Culmbacher, Maitrank, hochfeine Obst- und Beerenweine. Große Speisenkarte.

Den 2. Feiertag

grosse Ballmusik

von Nachmittag 4 Uhr an.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Franz Sachse.**

Hotel Reichshof, Zeithain.

Den 2. Pfingstfeiertag

Kaffeekränzchen

mit musikalischer Unterhaltung.

An beiden Tagen hochfeinen Kuchen mit ff. Kaffee. Gute warme und kalte Küche. Beste Weine und ff. Biere.

Maitrank.

Freundlichst laden ein **Max Siegel** und **Frau.**

Riesa, zum Schützenfeste.

Großes Jockey-Dampf-Carroussel!

Wunderbare Mechanik. Prachtvolle Ausstattung. Elektrische Beleuchtung. Neu! Galoppirende Schweine, Affen. Clowns, dumme Auguste usw. Viel Spaß, viel Vergnügen. Große Kinderfreuden.

Hochachtend **der Besitzer.**

Riesa, zum Schützenfeste.

Original-Hexen- oder Umsturz-Schaukel!

Elegantes, vornehmes Vergnügen für Damen, Herren und Kinder. Alles lacht, Alles freut sich, Alles amüsirt sich köstlich. Der größte Hypochonder schüttelt sich vor Lachen. Hochachtend **der Besitzer.**

Ehrenerklärung.

Die über Frau Hausdörfer ihrem Manne gegenüber gethane Aeußerung nehme ich hiermit zurück **Schiffner**

Freitag gegen Abend ist ein kleines **gelbes Portemonnaie** mit Inhalt

verloren

worden. Abzugeben gegen gute Belohnung

Kaiser Wilhelm-Platz 4 a. 2. Et.

Schlafstelle ist Hauptstr. 17, 2 Tr.

Kleine Stube mit Zubehör, passt für einzelne Person, zu vermiethen

Großenhainerstr. 13.

6000 Mark,

mündelsicher, sofort auszuleihen. Gesuche unter **„6000"** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Hausmagd auf ein Gut, Schweizer im Stalle, sucht Frau **Seelig,** Röderau.

Wirthschaftsmädchen sucht sof. od. spät. Stellung als Stütze der Hausfrau auf ein Gut. Frau **Seelig, Röderau.**

Ein zweiter

Hausdiener,

monatlich 25 Mark, wird sofort **verlangt und ein dritter Hausdiener** zum 1. Juni, 18 Mark monatlich.

Hotel „Goldene Sonne", Döbeln

Stellung suchen

zwei Mädchen,

welche sich noch weiter ausbilden wollen als **Wirthschafterinnen** auf größeren Gütern sowie

ein Mädchen

von 17 Jahren als **Wirthschaftsmädchen** und Stütze der Hausfrau.

Stellung finden sofort

1 Scholar, 5 Mägde, 1 Arbeiterfamilie.

Hermann Klingenberg,

Agentur- und Vermittelungsbureau,

Gasthof Lorenzkirch b. Strehla a. E.

Bruteier

von reinrassigen rebhuhnfarb. Italiener-Hühnern, Stück 8 Pfg., hat zu verkaufen **Rittergut Fichtenberg.**

Portland-Cement,

bester, à Tonne 180 Kilo. 6 Mark 35 Pfg per Cassa, empfiehlt

Moritz Damm, Riesa.

Bumbässe,

sehr belustigend für heitere Gesellschaften, empfiehlt **B. Zenner.**

Gebe dieselben auch leihweise.

Carroussels

mit Musik, von 4 bis 28 Sitzplätze, durch Kinder leicht drehbar, mit und ohne Automat, großartige Neuheit, empfiehlt **B. Zenner,** Hauptstr. 73.

Für Garten- und Saalbesitzer sehr lohnend.

„Prosol"

gewährt unbedingten Schutz gegen nasse und kalte Füße und garantirt eine 4 fache Haltbarkeit der Schuhsohlen.

Alleinverkauf für Riesa, Großenhain, Oschatz und Ortrand und Umgebung:

Julius Henkel,

Großenhain, Albertstr. 33.

---

ff Brennspiritus,

Liter 25 Pfg., empfehlen

F. W. Thomas & Sohn.

Wieder wie neu

werden **verblaßte Kleidungsstücke, Schürzen, Bänder und dergl.** durch die famose

Stoff-Farbe

aus der

Central-Drogerie, Oskar Förster.

Rübensaft,

bester, frisch angekommen, Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. an Pfd. 18 Pf. empfiehlt

M. Damm.

Olivenöl,

bestes Speiseöl, das beste, welches existirt, bei 5 Pfd. à Pfd. 80 Pfg. empfiehlt **M. Damm, Riesa.**

Meine thierärztliche Praxis und wissenschaftliche Fleischbeschau, welche während meiner Erkrankung vertretungsweise ausgeübt worden ist, habe ich selbst wieder übernommen.

Riesa. Fernsprecher 119.

Oberroßarzt Müller,

prakt. Thierarzt.

Bergners Café und Restaurant.

Den 1. und 2. Feiertag

Frühschoppenconcert.

Den 1. Feiertag

grosser Familienabend.

ff. Speisenkarte. Frischer Kuchen.

Hochachtungsvoll **Alfred Bergner.**

Hôtel Wettiner Hof.

Am 2. Pfingstfeiertage

grosse öffentl. Ballmusik

gespielt von der Pionier-Capelle. Anfang 4 Uhr.

Höflichst ladet ein **R. Richter.**

Hôtel Höpfner.

Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittag 4 Uhr an

grosse öffentl. Ballmusik.

Den 3. Pfingstfeiertag

grosses Concert

mit darauffolgender Ballmusik (32 er Artillerie-Capelle).

Anfang 8 Uhr.

Dazu ladet ergebenst ein **Robert Höpfner.**

Restaurant u. Conditorei von M. Schiefner.

Den geehrten Besuchern von **Strehla** bringen unsere Localitäten in empfehlende Erinnerung. Werden mit ff. Bieren aus besten Brauereien, ebenso mit Kaffee, Chocolade, Cacao, sowie den verschiedensten feinen Gebäcken aufwarten. Desgleichen empfehlen wir unseren schönen großen **Garten.**

Hochachtungsvoll **Max Schiefner** und **Frau.**

Für die Beweise liebevoller Theilnahme bei dem uns betroffenen unersetzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen, des Güterverwalters a. D.

Friedrich August Helbig

sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus

Dresden, 16. Mai 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3/4 2 Uhr erlöste Gott unseren lieben treusorgenden Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, Privatus

August Robert Lämmel

von seinem langen Leiden nach kurzem aber schweren Krankenlager durch einen sanften Tod.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz nur hierdurch an

die trauernde Wittwe

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. ds, Nachm. 3/4 2 Uhr vom Trauerhause, Kais.-Wilh.-Pl. 3 a, aus statt.

Die Verlobung ihrer Kinder **Else** und **Bruno** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Franz Rösler und **Frau.**
Marie verw. Wittig

Gröba Dresden

Pfingsten 1902.

Else Rösler
Bruno Wittig
Kaufmann
Verlobte.

Gröba Dresden
Pfingsten 1902.

Die Verlobung ihrer Kinder **Martha** und **Paul** beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

F. Sachse und **Frau.** **G. Niemann** und **Frau.**

Mergendorf Pfingsten 1902. Zerbst

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Sachse
Paul Niemann.

Pianinos,

neue Sendung, empfing und empfiehlt zu folgenden Fabrikpreisen:

Aus den Fabriken von Römhild, Werner und Suhse Mark 900, 800 und 750, von Weißbrod und Lehmann Mark 600, 550 und 475.

Pianosessel in vier Preislagen, **Notenständer und Leuchter.** Elektrische Leuchter werden an jedes Piano angebracht, wo Anschluß vorhanden; Gebrauchte werden in Zahlung genommen. Hochachtungsvoll

B. Zenner.

Gemässe

aller Art, größtes Lager.

Ernst Weber, Klempnermeister.

Kastanienstraße.

Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien

am besten und billigsten.

E. W. Haenelt, Wettinerstr. 9.

Citronen,

frische Sendung, große Früchte, empfiehlt billigst **Paul Holz.**

Kieler Bücklinge

empfing und empfiehlt in Kisten und einzeln billigst **Paul Holz.**

Oliven-Oel,

hochfeines, garantirt reines, zu feinem Salat und Mayonnaisen, empfiehlt, Pfund 80 Pfennige. **Paul Holz.**

Speisekartoffeln,

der Centner 1 Mark, bei Abnahme von 30 Centner der Centner 80 Pfg., unsortirt 60 Pfg. Wer selbst auslieft 20 Pfg. billiger.

Rittergut Oppitzsch.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Am 2. Pfingstfeiertage

öffentliche Tanzmusik.

Tour 5 Pfg. Es ladet freundlichst ein **Julius Haupt.**

NB. Den geehrten Besuchern des Schützenplatzes in Riesa empfehle während des Königsschießens mein aufgestelltes

Zelt

und lade zum Besuch ganz ergebenst ein. Mit **ff. Speisen** und **Getränken** werde bestens aufwarten.

Gasthof zum goldnen Adler, Heyda.

Den 2. Feiertag von Nachmittag 4 Uhr an **feine**

öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Emil Tränkner.

Gasthaus „zur Drossel"

an der Leipzig—Dresdnerstraße, 5 Min. von **Meißen** geleg., Gartenrestaurant mit guter Bewirthung hält sich bestens empfohlen **C. Patzig.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 Uhr verschied sanft und ruhig, nach schwerer Krankheit, unsere herzensgute Mutter, Frau

Amalie Naumann

geb. Kalix,

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Riesa, den 17. Mai 1902

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Mai, Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Schloßstr. 22, aus statt.

Ihre Vermählung beehren sich nur hierdurch anzuzeigen

Hans Reuther,
Bürgerschullehrer,
Martha Reuther geb. Kunz

Riesa Buchholz, Sa.

Hierzu 2 Beilagen

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 112. Sonnabend, 17. Mai 1902, Abends. 55. Jahr.

Pfingsten 1902.

Es prangt der Wald im reichen Blättergrün,
Buntfarb'ge Blumen zieren rings die Wiesen,
All überall ein Duften und ein Blüh'n,
Ein üppig sich Entfalten, fröhlich Sprießen,
Erwacht ist rings zu neuer Lebenswonne,
Die Erde durch die Wunderkraft der Sonne.

Auf Baumeskronen singen Vögelein,
Frohlockend ihre hellen Lenzesweisen,
In Feld und Wald, in Flur, in Hag und Hain,
Den mächt'gen Weltenherrscher froh zu preisen,
Auf schwingt die Lerche sich in blauen Duft
Und Schwalben schweben durch die laue Luft.

Die Quellen murmeln lieblich und vertraut,
In Baumeswipfeln rauschen leis' die Winde,
Die Sonn' vom Himmel strahlend niederschaut,
Im reichen Blüthenschmucke prangt die Linde,
Vom Thurme jauchzend, hoch und hell frohlocken,
Mit frohem Wonneklang die Pfingstfestglocken.

O, Pfingsttag, Freudenfest der Christenheit!
Zwar hatte der Erlöser sie verlassen,
Die Jünger, die sich seinem Dienst geweiht,
Da kam der heil'ge Geist sie zu erfassen,
Vom Herzen war das Bangen bald gethaut,
Den Herrn zu preisen, jubelten sie laut.

Auch über uns kommt nun mit Allgewalt
Des ganzen Frühlingszaubers reine Wonne,
Wir müssen jauchzen, möchten weinen bald,
Gelobt sei Christus unsre Lebenssonne!
Doch was beglückt wir weiter noch empfinden,
Pfingstglockenklang mag jubelnd es verkünden.

Ato'f Dreßler jun.

Schmücket das Fest mit Maien!

Kulturhistorische Skizze von Dr. Werner Brilon.

Nachdruck verboten.

Das liebliche Pfingstfest steht im Wahrzeichen der zarten, lichtgrünen Maie(Birke), die gerade um diese Zeit nicht nur wegen ihres freundlichen, lebensfrohen Aussehens, sondern auch des würzigen Duftes wegen, der ihren Blättern entströmt, sich vorzüglich als Häuser- und Zimmerschmuck eignet. Zwar die biblische Begründung dieses weit verbreiteten Gebrauches aus Psalm 118, 27, wo es heißt: „Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altares!“ läßt sich nach dem gegenwärtigen Stande der Sprachwissenschaft nicht aufrechterhalten. Denn diese Worte lauten in wörtlicher Uebertragung: „Bindet das Opferthier mit Seilen (und führt es) bis an die Hörner des Altares“ d. h. „Treffet alle Vorbereitungen zum festlichen Opfer, indem ihr das Thier fesselt und zum Altare führt!“ Der Psalm wurde nämlich bei der Weihe des zweiten sog. Serubabelschen Tempels i. J. 516 v. Chr. gesungen und ist ein vorzüglicher Einzugs- und Weihepsalm.

Gleichwohl hat der grüne, duftige Pfingstschmuck auch geschichtlich sein gutes Recht. Denn er ist nichts weiter als ein ehrwürdiger Ueberrest des altheidnischen Baumkultus, der von der Voraussetzung ausging, daß Bäume Sitze bestimmter Gottheiten und daher heilig und verehrungswürdig sind. So waren z. B. die alten Egypter der Ansicht, daß im Schatten der Sykomoren (Maulbeerfeigenbaum) die Seelen der Abgeschiedenen wohnten. Daher pflanzten sie mit Vorliebe auf den Gräbern ihrer Todten diesen Baum, wie wir etwa Lebensbäume und dunkle Cypressen an diesen ernsten Stätten pflanzen. Den Indern war der Feigenbaum heilig, und auch die Bibel, z. B. das Richterbuch, weiß von Perebinthen (Pistazien) Palmen und andern Bäumen zu erzählen, die beim abgöttischen Volke in hoher Verehrung standen. Woraus erklärt sich diese? Wir gehen nicht fehl, wenn wir die Verehrung heiliger Bäume als eine der niedrigsten, wenn auch natürlichsten Stufen der Gottes-Verehrung überhaupt ansehen, die im Geschaffenen gewissermaßen eine sichtbare Verkörperung des höchsten schöpferischen Willens und somit der Gottheit selbst sah. Das lehrt uns ein Blick auf die griechische Mythologie. Hier galten die Bäume geradezu als beseelt, d. h. nicht nur als Wohnsitze höchster göttlicher Wesen, sondern auch innig verwachsen mit deren Leben. Ein Schritt noch, und der Baum selbst wie die Quelle, die unter ihm fröhlich sprudelte, ja, Felsen usw., waren im Glauben des frommen Volkes selbst Gottheiten: erstere, die Baumgottheiten, hießen Dryaden, die Quellgöttinnen Najaden, während die Berggottheiten Oreaden genannt wurden. So verstehen wir Schillers sehnsuchtsvolle Klage in den vielangefeindeten „Göttern Griechenlands“:

„Diese Höhen füllten Oreaden,
Ein Dryas lebt' in jenem Baum,
Aus den Urnen lieblicher Najaden
Sprang der Ströme Silberschaum.

Jener Lorbeer wand sich einst um Hilfe,
Tantal's Tochter schweigt in diesem Stein,
Syrinx' Klage tönt aus jenem Schilfe,
Philomeles Schmerz aus diesem Hain“ . . .

Dem Griechen war somit die gesammte leblose Natur beseelt: im gewundenen Lorbeer rang und wand Daphne hilfeflehend ihre Hände; der Fels am Berge Sipylos in Kleinasien, aus dessen Augenhöhlen Quellen rannen, war die versteinerte Niobe, welche der Gottheit gespottet hatte; aus dem Schilfrohr ertönte die Klage der Syrinx, der Tochter des Ladon, die vor den Nachstellungen des bocksfüßigen Waldgottes Pan flüchtete, und die liebliche Philomele ward in die Nachtigall verwandelt, deren Klagelied in dem nächtlichen Haine entschwundenes Liebesglück beweint.

Aehnlich in der altgermanischen Mythologie. Hier war die gewaltige Esche Ygdrasill die sichtbare Verkörperung des Weltalls, das auf ihr ruhte. Heilig waren dann besonders noch die Eiche, die Buche und die Linde, und nach altem Schweizerglauben fingen die Bäume auf dem Bannberge bei Altorf (Ct. Uri) zu bluten an, wenn sich Jemand mit der Axt ihnen nahte. Standen sie doch zum Schutze gegen die mörderischen Lawinen als gute Gottheiten auf ihrem erhabenen Throne, denen Niemand ungestraft ein Leid zufügen durfte. Unter Bäumen, zumal ehrfurchtgebietenden Linden, fanden die Gerichtssitzungen statt (vergl. die Dehmlinde von Dortmund u. A.), die „Märzspäler“, „Maifelder“ hießen. Zur Bezeichnung denkwürdiger Stätten, Markirung von Grenzen u. s. w. pflanzte man Bäume, die für geweiht und der Gottheit heilig galten und wichtige Ereignisse waren ohne Zuhilfenahme von Bäumen, in denen man eben der Gottheit huldigen wollte, undenkbar (vergl. Hebe- oder Richtfeste der Häuser, Jul- und Christfeste u. A. m.). Die Bäume nun, die eine wichtige Stätte markirten, hießen „Malbäume“, stellten also gewissermaßen ein „Mal“ d. h. ein Denkmal dar.

Beim Eintritt des Christenthums in unser Vaterland ließ man auch diese Verehrung heiliger Bäume zunächst unbeanstandet fortbestehen. Denn sie wurzelte zu tief im Gemüthsleben des Volkes, um sie ohne Weiteres mit rauher Hand ausrotten zu können. Dagegen suchten die christlichen Sendboten den Baumkultus in den Dienst der Kirche zu ziehen, und an besonders alten, ehrwürdigen Bäumen wurden mit Vorliebe Heiligenbilder, Kruzifixe u. A. m. befestigt, Leichenbretter mit den Namen der Verstorbenen und Fürbitten für deren Seelenheil wurden an sie angelehnt: so wurden unsere Vorfahren, die unter Bäumen ihren Göttern huldigten, ganz allmählich zu christlichen Anschauungen bekehrt und vernahmen im Rauschen ihrer Baumwipfel nicht mehr die Stimme Wodans und Donars, sondern die Mahnungen des Christengottes, der bald im Wettersturme, bald im „stillen, sanften Säuseln“ zu ihnen kam und sprach.

Die Pfingstmaie ist sonach nichts als der „Malbaum“ unserer heidnischen Vorfahren. Warum man nun gerade die Birke oder Maie zum Pfingstschmuck verwandte, hat wohl darin seinen Grund, weil gerade dieser Baum in fraglicher Jahreszeit in seinem frischesten, duftigsten Laubschmucke prangt, während Eiche, Buche, Linde u. A. noch in ihrer Entwicklung weit zurück zu sein pflegen. Die Feste aber, die mit Beginn des Maimondes von unsern Vorfahren gefeiert wurden, hatten sämmtlich den endgiltigen Triumph des Lenzes den Einzug der schönen Jahreszeit, des Sommers, zum Inhalte. Letzterer erscheint noch heute vielfach als ein in Grün gekleideter Bursche, der sog. „Laubmann“, der seinem Gegner, dem Winter, der als Strohpuppe dargestellt wurde, einen heißen, schließlich aber siegreichen Kampf liefert. Der „Winter“ wird daher theils verbrannt, theils ins Wasser gestürzt. Beim Rückzug aber erklangen (z. B. in Nürnberg) frohe Siegeslieder:

„Nun haben den Tod wir ausgetrieben
Und bringen den lieben Sommer wieder,
Den Sommer und auch den Mai
Und Blümlein mancherlei.“

In Italien und Spanien setzen die Jünglinge in der Nacht zum 1. Mai ihren Mädchen eine Birke vor die Thür, in Syrakus zieht im Mai die Jugend bewaffnet zu Fuß und zu Roß vom Lande in die Stadt, einen belaubten Mann im Wagen und die besiegten Feinde nebst deren Waffen und Feldzeichen mit sich führend. In Neapel werden sämmtliche Häuser am 1. Mai mit frischen, grünen Birkenzweigen geschmückt, die auch „Maien“ — wie der ganze Baum — heißen. In Westfalen ist es Sitte, daß Kinder die mit Bändern und Maiblumen geschmückten Birkenbüsche ins Haus bringen und dabei um eine milde Spende bitten, indem sie rufen: „Hi brengk ju den Mai int Hus!“ Ein ähnlicher Brauch besteht im sächsischen Erzgebirge, wo Kinder während der Osterfeiertage mit Wachholderbüscheln von Haus zu Haus gehen, Langschläfer aus dem Morgenschlummer scheuchen und als Lohn für solchen „Liebesdienst“ eine milde Gabe begehren. „Maibäume“ finden sich fast in allen Gegenden der Kulturwelt als Ueberbleibsel jenes altheidnischen Brauches. In Schlesien nennt man das mit bunten Bändern und anderem Flitterwerk geschmückte Bäumchen geradezu den „Mai“; in Böhmen schmückt man dasselbe mit bunten Eierschalen, die offenbar an das nun hervorgebrochene neue Leben erinnern sollen; dann hängt man in den Zweigen eine aus weißen Lumpen hergestellte Puppe auf, die den Winter darstellen soll; nur wird das Bäumchen, das der „Sommer“ heißt, unter frohem Sange von Haus zu Haus getragen: das ist der Tod, die Verhöhnung des Winters, mit dem es nun vorbei ist, und der Sieg, der Triumph des schönen Sommers. Ein ähnlicher Gebrauch begegnet uns in Rußland, wo die am Donnerstag nach Pfingsten im Walde gefällte junge Birke mit den Kleidern einer Frau usw. geschmückt und im Triumphe unter frohem Sange umhergetragen wird.

Die Kränze, Blumen, bunten Bänder u. a. Zierraten, die in den Zweigen des Bäumchens aufgehängt zu werden pflegen, sind nichts als die Opferspenden, die frommer, kindlicher Sinn der im Baume verkörperten Gottheit weiht, ein Beweis für die hohe Ehrfurcht, die man letzterer zollte und von der auch der noch heute weitverbreitete Gebrauch die Kirchen und gottesdienstlichen Stätten mit Pfingstmaien zu schmücken, Zeugniß ablegt. Freilich hat es auch Zeiten gegeben, wo das Setzen von Maien in den Kirchen behördlicherseits streng verboten wurde. So z. B. im Jahre 1715 in Sachsen. Der Gründe hierfür waren mancherlei: einmal hieß es, daß Leute mit schwachen Nerven den starken, würzigen Duft dieser Bäume ohne Schädigung ihrer Gesundheit nicht vertragen könnten; dann wieder wollte man den Baumbestand der Wälder schonen, die, wie man vorgab, der allmählichen Verwüstung unter dieser Sitte entgegengingen usw. Hauptgrund des Verbotes war wohl ein übermäßig frommer Anstoß, den ängstliche Gemüther an diesem „heidnischen“ Gebrauche nahmen!

Die Pfingstmaie ist ein treffendes Sinnbild des neuen, fröhlichen Lebens, das mit dem Wehen des Pfingstgeistes in die Welt einzog. So ist Pfingsten, das liebliche Fest, ein Fest des Lebens und der Freude für Alle ohne Unterschied und nicht zuletzt für die „Enterbten des Glückes“, denen es zuruft:

„Empor aus deinem Schlummer,
Heut' ist die Wonne dein!
Herz, schüttle weg den Kummer
Und wolle fröhlich sein!“

Frühlingskuren.

Von alters her pflegten im Frühjahr viele wirkliche und eingebildete Kranke sich sogenannten Blutreinigungskuren zu unterziehen, wobei Aderlaß, Abführmittel und Kräutersäfte die Hauptrolle spielten. Man hatte das ganz richtige Empfinden, daß die winterliche Stubengefangenschaft mit der geringen Zufuhr frischer Luft, der reichliche Genuß von Speise und Trank bei den Festen und Vergnügungen des Winters, der Mangel an Bewegung und Spazlergehen eine ungünstige Blutentmischung herbeigeführt sowie die schädlichen Schlacken und giftigen Stoffwechsel-Produkte der „Säfte“ ungenügend auflöst und ausscheidet, überhaupt den Körper in einen stubenfiechen, für Krankheiten höchst empfänglichen Zustand versetzt. Diese Krankheitsursachen sind auch heute noch dieselben geblieben wie vor 100 oder 200 Jahren, haben sich sogar in unserer schnelllebigen, in Arbeit und Vergnügungen aufreibenden Zeit vermehrt, aber die Kurmittel zu ihrer Beseitigung sind andere geworden, gemäß der fortschreitenten Erkenntniß der Lebensvorgänge in unserm Organismus.

Die Modethorheit des Aderlassens in jedem Frühjahr haben wir ganz aufgegeben. Wir wollen das uns so kostbare Blut, den Lebenssaft, nicht unnütz verspritzen, sondern vielmehr reinigen und verbessern durch Einathmen von viel Sauerstoff in der herrlichen Frühjahrsluft; wir wollen den trägen Blutumlauf anregen und beleben durch körperliche Bewegung, Frühjahrs-Munterkeit und sonnige Laune:

Besser als durch Aderlassen
Kann man rein'gen sein Geblüte,
Wenn man kann die Sorgen lassen
Und sich freuen im Gemüthe.

Regelrechte mehrwöchentliche Frühlingskuren in einem Kurorte durchzumachen, wird wohl nur wenigen Leidenden vergönnt sein. Es wären hierfür besonders folgende chronische Krankheitszustände geeignet: Rheumatismus und Gicht, Skrofulose, englische Krankheit, hartnäckige Hautleiden, Blutarmuth, gewisse Nieren- und Nervenleiden. Wem von derartigen Kranken Zeit und Geld gestatten, in der jetzigen Jahreszeit eine Vorkur zu gebrauchen, wird über den günstigen Erfolg sehr erfreut sein. Wie wohlthuend wirkt auf die Kranken die friedliche Stille, welche jetzt noch in Kurorten herrscht! Wie erquickend die balsamische Frische der Frühlingsluft, welche viel gesünder ist als die gluthschwangere Luft des Sommers und als die mit Düften der absterbenden Pflanzen und Insekten gesättigte des Herbstes! Fast nie bietet sich jetzt eine verführerische Veranlassung, die vorgeschriebene Diät zu überschreiten. Höchst fürsorglich ist jetzt in der Vorsaison das Verhalten des Personals zu den Kurgästen. Kann man außerdem im Sommer noch eine zweite gebrauchen, so wird diese dann natürlich doppelt günstig wirken. Auf alle diese Vortheile hat zuerst im Jahre 1861 der verdienstvolle Badearzt Dr. Leop. Fleckles in Karlsbad hingewiesen.

Aber auch alle andern Menschen, welche nicht wirklich krank sind, sondern sich durch das ungesunde Winterleben nur matt und schlaff fühlen, sollten daheim eine Art Frühlingskur gebrauchen. Der Kurplan dazu wäre ungefähr folgender: Morgens zeitig heraus und mindestens eine Stunde spazieren gehen oder im Garten arbeiten, bevor man an die Berufsgeschäfte geht. Dabei draußen tief athmen, damit durch die Lunge dem Blute

mehr viel Sauerstoff zugeführt wird. Den ganzen Tag über sind alle Besorgungen und Wege zu Fuß und nicht mit der Straßenbahn zurückzulegen. Bei jeder Mahlzeit seien Gemüse, Salate und Obst reichlich vertreten. Nach des Tages Arbeit wieder körperliche Bewegung. Selbst passionirte Vergnügungsmenschen müssen während dieser Kur zeitig ins Bett gehen, Alkohol sowie Tabak möglichst meiden. Das ist eine einfache und heilsame Blutreinigungs- und Kräftigungskur für Jedermann! Den guten Erfolg wird man bald fühlen. Der Körper wird kräftig und elastisch, die Spannkraft gestählt, der Lebensmuth belebt, die Sinne werden frischer, Geist und Gemüth gehoben! Mit neuer Gesundheitsfreudigkeit geht es dann wieder hinein in den Kampf ums Dasein!)!(

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,14† 6,55 9,35† 9,30* 10,26* 11,28 1,27† 3,42 5,02† 6,08† 7,47* 9,16† 11,53* (s. auch Riesa-Röderau-Dresden)

Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,58* 9,40† 11,31* 1,0† 3,58 4,59* 7,18† 8,28* 11,30 1,48

Chemnitz 5,0† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30† 8,58* 10,15†

Elsterwerda und Berlin 7,0† 8,56 12,16 bis Elsterwerda, 1,36† 5,15† und 9,50† bis Elsterwerda

Nossen 4,50† 7,12† 9,50 1,27† 6,13† 9,35† bis Lommatzsch

Röderau 4,0 7,15† 8,07* 10,42† 3,10† 3,38 6,51 8,1* 10,30 12,12

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 3,27† 8,49* 10,48† 1,27*

Berlin 4,20† 8,21* 3,48† 8,12* 11,10†

Riesa 1,35 4,23 6,38† 9,10 11,10† 3,26† 8,52* 9,20 10,51

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,47* 7,8† 8,52* 9,36† 10,54† 11,30* 12,55† 3,48 4,58* 7,13† 8,21* 9,22† 11,19 1,38

Leipzig 6,51 9,17† 9,29* 10,25* 11,27 1,22† 3,35 4,55† 7,46* 9,12† 11,52* 2,03†

Chemnitz 6,34† 8,05* 10,35† 3,8† 5,28† 7,53† 8,0* 11,49†

Elsterwerda 6,40† 10,41* 11,43† 3,4 6,5† 8,03† 11,68

Nossen 6,39† 8,49 12,38† 3,24† 8,14† 11,4† von Lommatzsch.

Röderau 1,44 4,30 6,45† 9,21 11,22† 3,32† 8,57* 9,30 11,0

Ankunft in Röderau von:

Dresden 4,16† 8,17* 3,37† 8,08* 11,05†

Berlin 10,58† 3,21† 8,45* 10,43† 1,23*

Riesa 4,12 7,22† 8,12* 10,48† 3,16† 3,44 7,3 8,06* 10,42 12,23

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.

Kirchennachrichten

für Riesa.

Predigttext für den Hauptgottesdienst: Eph. 2, 19—22.

für den Nachmittagsgottesdienst: Psalm 51, 12—14.

Am 1. Pfingstfeiertage (18. Mai). Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich); nach Schluß des Hauptgottesdienstes Beichte und Kommunion ebenda (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt in der **Klosterkirche** (Pastor Sachße).

Kirchenkollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.

Wochenamt vom 18. Mai bis 25. Mai für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Sachße.

Am 2. Pfingstfeiertage (19. Mai). Predigttext für den Hauptgottesdienst: Eph. 1, 15—19.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Burkhardt) und vorm. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pfarrer Friedrich).

Kirchenmusik zum Pfingstfeste:

1. Feiertag: Pfingstbitte für Solo, Chor, und Orchester von E. Röder Orgelnachspiel (am Schlusse des Gottesdienstes): G. Merkel, 3. Satz aus der 9. Sonate.

2. Feiertag: Motette von F. Baumfelder: „Schaffe in mir Gott" — Orgelnachspiel (am Schlusse des Gottesdienstes): A. Guilmant, 1. Satz aus der 6. Sonate.

(Texte an den Kirchthüren).

Kirchliche Nachrichten für Glaubitz und Zschaitzen.

1. Pfingstfeiertag.

Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

Zschaitzen: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

2. Pfingstfeiertag.

Glaubitz: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

Zschaitzen: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

In Glaubitz heil. Taufen am 2. Feiertag 1/2 2 Uhr.

In beiden Kirchen an beiden Festtagen **Collekte** für den Kirchenfond.

Kirchennachrichten von Gröba.

Am 1. heil. Pfingsttag früh 8 Uhr predigt über Eph. 2, 19—22 P. Werner, hierauf heil. Beichte und Abendmahl: Derselbe. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Am 2. heil. Pfingsttag früh 8 Uhr predigt über Eph. 1, 15—19 Diac P. Worm. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

An beiden Tagen **Collekte** für den Sächsischen Landeskirchenfond.

Kirchennachrichten für Weida.

1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

2. Pfingstfeiertag.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

An beiden Feiertagen **Collekte** für den Kirchenfond.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen, 1. Juli zu beziehen **Poppitz 7D.**

Kleine Wohnung für 60 Mark zu vermiethen, 1. Juli beziehbar **Lochmann, Neuweida 69**

Julius Feurich, Leipzig.
Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.
Catalogs gratis.

Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
Fabrikat ersten Ranges.
Vielfach prämiirt.
— Leipzig 1897 —
allerhöchste Auszeichnung
„Königl. Sächs. Staats-Medaille."

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk 1,25 u. 1,75 in **Riesa, Lommatzsch, Großenhain, Strehla, Ostrau, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Mutzschen, Mügeln, Cölln, Meißen, Dresden usw. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen **Kräuterwein** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Ganz Riesa lobt Dr. Crato's Back- und Pudding-Pulver mit Prämien-Bons

Jeder Einsender von 50 der jedem Päckchen beiliegenden Gratisscheine erhält von der renommirten Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik Stratmann & Meyer, Bielefeld, eine Dose ff. Bielefelder Biscuits, Cakes und Waffeln **gratis und franko.**
Verkaufsstelle: Drogerie **A. B. Hennicke.**

Amthor's Prima Kaiserauszug-Stärke

ist als **Kaltstärke** und als **Kochstärke** zu verwenden,
ist schöner in Farbe als die gewöhnliche Weizenstärke,
ist viel ergiebiger als Reisstärke,
macht die Wäsche nicht so starr und brüchig wie Reisstärke, sondern läßt sie geschmeidig.

1/1 Pfd.-Packet 35 Pfg., 1/2 Pfd.-Packet 18 Pfg.

Vorräthig in **Riesa a. E.** bei Gotthilf Baumbach, Herm. Göhl, Paul Holz, J. T. Mitschke Nachf., Herm. Müller, F. W. Thomas & Sohn.

Strube's Triumph-Falzziegel

D. R.-P. 115 865, **mit abgerundeter Stirnfläche,** prämiirt mit goldener Medaille und silberner Staatsmedaille, **wasserdicht imprägnirt** (nicht getheert) sowie alle übrigen in die

Cementwaren-Fabrikation

einschlagende Artikel in **sauberster Ausführung zu billigsten Preisen** empfehlen

Formsandwerke „Germania"
Elsterwerda — Oberlausitzer Bahnhof.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Ueber 61,000 Motoren mit ca. 325,000 PS. in Betrieb.
Motoren aller Art und aller Brennstoffe.

Sauggas-Motoren mit eigener Gaserzeugung!!
Anlagen v. 6 PS an. Brennstoffkosten 1—2 Pfg. p. PS. und Stunde.
Braunkohlen-Generatorgas für Motoren!!!

Neu!! Billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Verkaufsstelle u. Techn. Bureau **Chemnitz** Theaterstraße 12.
Telefon 1183
Telegr.-Adr. **Ottomotor-Chemnitz.**
OTTO Schutz-Marke

Seidenstoffe

Grösstes Seidenlager in Sachsen.
Specialität: **Brautkleider** und **Hochzeitskleider.**
Neuheiten in **Foulards, Chinés** und **à jour-Stoffen.**

Julius Zschucke, königl. sächs. Hoflieferant,
seit langen Jahren
DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Stock.

Waltsgott's Praeservativ-Crême
ist das beste und sparsamste Mittel gegen
Fussschweiss.

Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schützt selbst bei **grösster Hitze** und **weiten Märschen** unbedingt vor **Wundlaufen,** macht die Füsse **vollkommen geruchlos, glatt** und **schmiegsam,** beseitigt **die brennende Hitze** in den Füssen und erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als ob man auf Federn ginge. **Echt nur mit Schutzmarke Taube** in Dosen à 40 und 80 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien.

Specialgeschäft für Möbel und Decorationen.
Reiche Auswahl completer Zimmereinrichtungen.

Louis Haubold

Riesa, Paulitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. 111.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung von **Baareinlagen**
bei tägl. Verfügung mit 2%
„ monatl. Kündigung „ 3%
„ viertelj. „ „ 4%
p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Möbel!

in Eiche, Nußbaum, Alt-Mahagoni und Satin, sowie **einfache Möbel, Spiegel, Stühle usw.** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

August Hildebrandt, Riesa
Hauptstraße 51.
Tischlerei für solide bürgerliche Möbel und Wohnungseinrichtungen.

Elektrische Beleuchtung.

Von jetzt ab **täglich Unterricht im Radfahren** für Herren, Damen und Kinder.

Vertretung der **erstklassigen** Fabrikate wie:
Seidel & Naumann Dresden, Wanderer-Fahrradwerke Chemnitz, Adam Opel Rüsselsheim, Adler-Fahrradwerke Frankfurt, Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg, The Premier Cycle Co. Lt. Doos, Victoria-Fahrradwerke Nürnberg, Bernhard Stoewer A.-G. Stettin, sowie auch die billigen Versandräder von 100 Mk. an.

2 vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit Kraftbetrieb für **alle** Fabrikate

Adolf Richter, Riesa.
Telephon 126.
Großartige Auswahl. **Ganz billige Preise.**
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39
empfiehlt alle Arten von **Zahnersatz** in hocheleganter Ausführung.
Schmerzloses Zahnziehen in localer Betäubung.
Plombirungen, Zahnschmerz beseitigen 2c.
Billige Preise. Schonendste Behandlung.
Theilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

Herm. Steudte, Kobeln

empfiehlt ab Lager zu billigsten Preisen:
Grasmäher **Massey-Harry, Royal, Jones** und **Cormik.**
Pferderechen und **Heuwender** 3 versch. Systeme. Handschleppreechen.
Schmidts Patent-Waschmaschinen mit und ohne Schwungrad (gegen 100 000 Stück im Gebrauch). Wringmaschinen.
Seidel & Naumanns Nähmaschinen.
Größtes Ersatztheil-Lager. Günstige Zahlungsbedingungen.
Original Beraedorfer Separatoröl. Ia. Dreschmaschinenöl.

Billig. Fahrräder Billig.

mit Glocken, für 125 Mk., beste deutsche Fabrikate, **2 Jahre Garantie,** Mäntel für 5 Mk. 25 Pfg., Schläuche für 4 Mk., mit Garantie, empfiehlt

Thielemanns Fahrradbau-Anstalt
Gröba-Riesa.
Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Rad fix und fertig emaillirt und vernickelt 15 Mark.

Bekanntmachung.

Alles unbefugte Betreten der Gärten, Wiesen, Felder, Feldwege und Raine in hiesiger Flur wird hiermit bei gesetzlicher Strafe **verboten.**
Eltern für Kinder verantwortlich.
Weida, den 14. Mai 1902. **Die Flurgenossenschaft.**

Pferde-Rennen

zu Dresden
Pfingst-Sonntag, den 18. Mai 1902, Nachm. 2 Uhr
7 Rennen — M. 38000.— Preise.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle)
Hinfahrt: 1,25 Uhr bis 1,35 Uhr Nachmittags. **Rückfahrt:** 5,30 Uhr bis 5,40 Uhr Nachmittags.
Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Jeder Raucher wird mein ständiger Kunde,
welcher einen Versuch mit folgenden Marken macht:

mild	No. 112 a	à 3	Pfg.	100	St.	2,60	Mk.	„Molly“
	No. 33	„ 4	„	100	„	3,60	„	„Brutos“
	*No. 72	„ 5	„	100	„	4,80	„	(ff. Sum.)
	No. 87	„ 5	„	100	„	4,90	„	(„ „)
	*No. 59	„ 6	„	100	„	5,70	„	„Borneo“
mittel	No. 61	„ 4	„	100	„	3,80	„	„Ritter“
	No. 54	„ 5	„	100	„	4,70	„	(Bremer)
	No. 113 a	„ 6	„	100	„	5,50	„	„Mexico“
	No. 27	„ 6	„	100	„	5,80	„	„Reina“
	*No. 77 b	„ 8	„	100	„	7,50	„	„Gertrud“
	*No. 41	„ 10	„	100	„	9,40	„	„Palma“
kräftig	No. 178	„ 4	„	100	„	3,80	„	„Borstenld.“
	No. 77	„ 5	„	100	„	4,50	„	„ do. “
	*No. 111 a	„ 5	„	100	„	4,70	„	„Mexico“
	No. 107	„ 6	„	100	„	5,80	„	„Mexico“
	No. 26	„ 6	„	100	„	5,80	„	„Felix“
	No. 114 a	„ 8	„	100	„	7,50	„	„Mexico“

Max Heinicke's Cigarren-Versandthaus
Riesa, Kastanienstraße 18.
NB. Die mit * bezeichneten Sorten sind auch in 50 St. Kisten vorräthig.

F. W. Thomas & Sohn, Riesa

Hauptstrasse 69.
Großes Lager von hervorragend schönen, trockenen, ergiebigen

Kern-Seifen

in Riegeln und Stücken.

Reine weiße Talgkernseife	2 Pfd.-Riegel	60 Pfg.
Prima hellgelbe Wachskernseife	2 „ „	50 „
Echte Sparkernseife in gepreßten Riegeln	à 40, 45,	50 „
Gelbe Harzkernseife in Riegeln	à 44 und	48 „
Prima Eschweger Seife, rothmarmorirt	à Kgl.	38 „
Extra hart in Stücken getrocknet zu äußerstem Preis.		
Parfümirte Bleichseife	2 Pfd.	25 „
Glycerin- und Mandelseife in Riegeln à 25 Pfg.,	10 Kgl. à	22 „
Cocos-Seife, sortirt in Farben und Gerüchen, besonders geeignet für Hotels, Comptoirs, Cantinen etc. Stück 5 Pfg.,	20 Stück	85 „
Cocos-Seife, sortirt, größere 10 Pfennig-Stücken	Dutzend	80 „
Toilette-Fettseife in Blumengerüchen, Stück 25 Pfg.,	„	250 „
Cosmos-Seife, sehr beliebt, 3 „ 70 „	„	250 „

Außerdem **alle feinen Toilette-Seifen** in den verschiedensten Gerüchen und Packungen. Infolge unsrer großen Bezüge können wir für Wiederverkäufer sehr vortheilhaft abgeben; stets Eingang frischer Waare nur aus den renommirtesten Fabriken.

F. W. Thomas & Sohn, Riesa
Hauptstrasse 69.
Seifen-Engros-Geschäft, Versand nach auswärts!

Herm. Steudte, Kobeln

empfiehlt sein großes Lager von

Fahrrädern

in anerkannt Prima Qualität, als
Kretschmars unübertroffene 1902-Modelle
mit **Innenlöthung** und **Glockenlager,** von welchem Fabrikat ich bereits ca. **300 Stück** verkauft habe, sowie noch verschiedene andere Fabrikate, als Mars, Phänomen usw.
Continental- und Excelsior-**Laufdecken** von 7 Mk. an,
„ „ „ **Luftschläuche** „ 4 Mk. an.
Laternen, Glocken, sowie alle Zubehörtheile.
Günstige Zahlungsbedingungen. Alte Räder nehme in Zahlung.

Frischgeräucherte
Heringe

empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

---

ff. Schweizerkäse,
ff. Limburger Käse
empfiehlt billigst
Ferd. Schlegel.

Roth- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

PALMIN 1 S C

feinste Pflanzenbutter,
Preis pro Pfund 70 Pfg.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Sortenbild.

Echte reine
Südweine

zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten ärztlich empfohlen
Malaga, Madeira
Constantia, Ersatz für Tocajer
Sherry, à Fl. Mk. 1.50
Spanischer Portwein,
Specialität, à Fl. Mk 1.25.
Postpackete 3 Fl., Verpackung 25 Pfg.
C. Spielhagen
Weinversandhaus
Dresden-A., Ferdinandplatz 1.
Lieferant an Krankenhäuser.

---

ff. getr.
Schnittbohnen,
sehr vortheilhaft, Pfund Mk. 1,40.
Ernst Schäfer.

Selbsteingesottene
Preißelbeeren,
Pfund 28 Pfg.,
mit Zucker Pfund 36 Pfg.
Ernst Schäfer.

Pfingstmaien
treffen Sonnabend früh ein und bitten um vorherige Bestellung
Theodor Gaumitz Fouragehandlung,
Bismarckstraße 26.

Gebrüder Despang, Riesa

Cigarren-Import-Versand

empfehlen geehrten Rauchern ihr

reichhaltiges Cigarren-Lager,

worunter Jeder, selbst bei den verwöhntesten Ansprüchen, etwas passendes findet.

Besondere Specialitäten.

Trauringe

in allen Preislagen am Lager empfiehlt billigst

B. Költzsch,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch

Brillen-Klemmer

mit besten Rathenower Gläsern, sowie alle Reparaturen liefert in bekannter Sorgfalt billigst

B. Costzsch
Wettinerstr. 37
neben Hotel Münch.

Neu aufgenommen!

Knabenkleidchen

für das Alter bis zu 5 Jahren, reizend schöne Sachen zu billigsten Preisen.

Franz Heinze.

Platten
Rahmen
Papier
Schaalen
Cartons
Postkarten

sowie sämmtliche **Bedarfsartikel** zum **Photographiren** kaufen Sie am Vortheilhaftesten in der

Central-Drogerie
von **Oscar Förster.**
Gründliche Auskunft wird ertheilt!

Schundwaare

kaufen Sie auf **keinen** Fall, wenn Sie Ihre zusammenlegbaren **Garten-** und **Balkonmöbel** bei

Franz Riedel, Gröba-Riesa
kaufen.

Eigene Fabrikation. Billigste Preise.
Preisliste gratis und franko.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums
nur renommirter Fabrik. in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
Johann-Georgen-Allee Nr. 13, pt.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
Preisliste gratis.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 5jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover.

Das diesjährige

Königsschiessen

der

Schützengesellschaft zu Riesa

findet **vom 18.—21. Mai d. J.** statt.

Fest-Programm:

Den **1. Pfingstfeiertag,** 18. Mai, Abends 9 Uhr Zapfenstreich.

Den **2. Feiertag,** 19. Mai, früh 4 Uhr Reveille, Mittags 1 Uhr Sammeln im Rathskeller, Aufstellung des Festzuges, hierauf Abholung der Fahne und des Schützenkönigs; Festzug nach dem Festplatz; Beginn des Königsschießens.

Den **3. Feiertag,** 20. Mai, Vormittags 10 Uhr Königsfrühstück, dann Fortsetzung des Königsschießens; Abends 6 Uhr Proclamation des neuen Schützenkönigs.

Mittwoch, 21. Mai, Abends 1/2 9 Uhr Einzug des neuen Schützenkönigs.

Das Direktorium.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 1. Feiertag

grosses Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Den **2.** und **3. Feiertag** von Nachm. 4 Uhr an

Garten-Freiconcert und feine Ballmusik.

Mittwoch, den 21. Mai

grosses Garten-Concert,

Abends Illumination und Feuerwerk.

Anfang des Concertes 5 Uhr. Von 6 Uhr an

feine Ballmusik.

Werde mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten und bitte um gütigen Zuspruch. **Max Stelzner.**

Im Schützen-Zelt

den 18., 19., 20. und 21. Mai

große Soiree

des 1. Karlsbader Varietee-Ensembles

Direction **Melli Held.**

Bergs Compagnie, 1. humoristisches Damen-Gesangs-, Tanz- und Verwandlungs-Ensemble (5 Damen). **Trudi Ellen,** drastische Sängerin. **Herr Mumpel,** genannt der Urkomische. **Geschwister Fantaschka,** Salon-Duettisten. **Charles Hentsch,** der Mann mit den 100 Köpfen. **Mstr. Fred,** Verwandlungs-Act auf dem Steh-Trapez **William Kaiser,** Deutschlands bedeutendster Sprech- und Spring-Clown. **Herr Poid,** moderner Humorist **Professor Uhlemann** mit seinem dummen Diener Ignaz, Zauberparodisten.

Anfang Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Neu! Am 19., 20., 21. Tiebe-Ensemble. Neu!

Weisses Schloss, Riesa.

Bringe meine geräumigen Localitäten, sowie

Garten und Kegelbahn

unter Zusicherung prompter Bedienung in empfehlende Erinnerung.

ff. Weine und Biere. **Anna Rudolf.**

Gasthof Gröba.

Montag, als den 2. Pfingstfeiertag, von 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Empfehle hierbei **guten Kuchen, ff. Speisen** und **ff. Biere.**

Es ladet freundlichst ein **Moritz Grosse.**

Gasthof Pausitz.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, ladet zur

starkbesetzt. Ballmusik

ganz ergebenst ein **Osw. Oettig.**

Seebad Misdroy

Überraschend schöne Lage, herrlicher Badestrand, prachtvoll. Hochwald. Alle modernen Kur- und Unterhaltungsmittel. Prospekte durch die Bade-Direktion.

Stadtpark-Restaurant

Riesa.

Das **Parkrestaurant** ist **eröffnet** und wird dem **geehrten Publikum** zum Besuch bestens empfohlen.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag

grosses Früh-Concert

Anfang 1/4 6 Uhr. Entree 20 Pfg.

Nachmittags

grosses Fest-Concert

Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg. Militär 25 Pfg.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von 11 Uhr an

Frühschoppen-Concert.

Nachmittags

grosses Extra-Concert

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Sämmtliche Concerte von der Capelle des K. S. 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.
Direction: **B. Günther.**

Vorzügliche Bewirthung in Speise und Trank.

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend zeichnen hochachtungsvoll **Albert Schulze, B. Günther.**

Hôtel zum Stern.

Den 1. Pfingstfeiertag von Vormittag 11—1 Uhr

grosses Frühschoppen-Concert

im neu errichteten Concertgarten. **Entree 20 Pfg.**

Nachmittag von 4 Uhr an

großes Militär-Concert im Garten

Entree 40 Pfg. Militär 25 Pfg.

Abends von 8 Uhr an

großes Extra-Militär-Concert

Entree 40 Pfg. im **Theatersaal.** **Militär 25 Pfg.**

Alle drei Concerte werden von der gesammten Capelle des 68. Artillerie-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters **P. Arnold** ausgeführt. — Bei ungünstiger Witterung finden die ersten beiden Concerte im Saale statt.

Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittag 4 Uhr an

großer öffentlicher Feiertagsball,

gespielt von der 68er Art.-Capelle.

Den 3. Pfingstfeiertag von Nachmittag 6 Uhr an

großer öffentlicher Feiertagsball,

gespielt von der 68er Art.-Capelle.

Es laden ergebenst ein **F. Otto, P. Arnold.**

Gasthof „zum Admiral", Boberfen.

Sonntag, den 1. Feiertag, empfehle **selbstgebackenen Kuchen, guten Kaffee, frischen Maitrank** und **Beerenweine.**

Den 2. Feiertag **große öffentliche Ballmusik** (Militärmusik), von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein.** Dazu ladet ergebenst ein **Hch. Wagner.**

Gasthof Bahra.

Den 1. Pfingstfeiertag

großes humorist. Gesangs-Concert,

ausgeführt von der beliebten Varietetruppe **Camillo Truhöl,** Dresden. — Stets neues, wechselndes Programm. Vorzügliche Humoristen und schneidige Soubretten.

Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein **R. Richter.**

Den 2. Pfingstfeiertag **starkbesetzte Ballmusik.** **D. O.**

Gasthof Nünchritz.

Den 1. Pfingstfeiertag

humor. Gesangs-Concert

von den **Döringschen Muldenthaler Sängern.**

Neues hochkomisches Programm. **Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.**

Den 2. Feiertag

öffentliche Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Es ladet ergebenst ein **M. Bahrmann.**

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

№ 112. Sonnabend, 17. Mai 1902, Abends. 55. Jahrg.

Vom Landtage.

Von unserem eigenen Berichterstatter. Nachdruck verboten.

Die Erste Kammer trat gestern zu ihrer 56. öffentlichen Sitzung zusammen. Nach Vortrag der Registrande wurde zunächst der Bericht über das Departement des Innern erstattet. Sämmtliche Positionen wurden nach der Vorlage genehmigt, ebenso wie die Kap. 66 und 68 des ordentlichen Etats, Oberaichungskommission und Staatsaichämter, sowie Unfall- und Invalidenversicherung betreffend. Zum 1. Punkte der Tagesordnung entspann sich eine ausgedehnte Agrardebatte, an der sich Staatsminister v. Metzsch in längerer Rede betheiligte. — Eine Petition des pensionirten Oberschaffners Patzig und Genossen in Naußlitz um Pensionserhöhung ließ die Kammer auf sich beruhen, während sie 6 weitere Petitionen für unzulässig erklärte. — Mit den besten Wünschen für das Pfingstfest wurde sodann seitens des Präsidenten die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag, 26. Mai.

Zweite Kammer. Auf der gestrigen Tagesordnung stand zunächst die allgemeine Vorberathung über das königliche Dekret Nr. 36, einen Nachtrag zum außerordentlichen Staatshaushalts-Etat auf die Finanzperiode 1902/3 betr. — Berichterstatter Abg. Steiger-Leutewitz (kons.): Die Deputation habe Veranlassung genommen, das Hochbauwesen einer Kritik zu unterziehen und die Regierung um Abhilfe zu bitten. — Hierauf wurde auf Antrag des Präsidiums das königl. Dekret Nr. 36 an die Finanzdeputation A. zur Vorberathung überwiesen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung lautete: Schlußberathung über Kap. 79 des Etats für 1902/3, Entschädigung an Gemeinden für Uebernahme fiskalischer Pflaster- und Straßenstrecken in eigene Unterhaltung und planmäßige Fortsetzung der Elbstrom-Korrektionsbauten, nach Abzug der Beiträge von Interessenten betr. Hierzu erklärte Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Ritterstädt, daß die Regierung allen berechtigten Wünschen nachkommen werde. — Alsdann wurden die eingestellten Einnahmen und Ausgaben bewilligt.

Alsdann erfolgte Schlußberathung über Kap. 70, die Landesanstalten betr. Berichterstatter Abg. Schubart-Euba: Der inneren Einrichtung unserer Landesanstalten sei allseitig vollstes Lob gezollt worden. Die Regierung wundere sich nur, daß in weiten Kreisen immer noch die Benutzung der Privatanstalten derjenigen von Staatsanstalten vorgezogen werde. — Ferner nahmen hierzu das Wort die Abgg. Gräfe-Annaberg und Hausse-Dahlen, worauf sämmtliche hierzu eingestellten Einnahmen und Ausgaben bewilligt wurden.

Ferner bewilligte die Kammer bei Kap. 63a, Meteorologisches Institut, die Einnahmen mit 2000 M., die Ausgaben mit 49 500 M. Der Berichterstatter Abg. Harter-Neudörfchen erklärte, daß die Deputation die Regierung ersucht habe, eine durchgreifende Aenderung des Instituts vorzunehmen und es besonders zu einer Centralstelle für Wasserbauangelegenheiten zu machen. — Derselbe Berichterstatter referirte sodann über das königl. Dekret Nr. 29, Wasserbauangelegenheiten betr. Abg. André-Braunsdorf (kons.) erklärt, daß er einer der wärmsten Freunde des Prospektes bezüglich Thalsperren sei, weil dadurch segensreiche Einrichtungen für das Volk und vortreffliche Maßnahmen gegen Hochfluthen und Wasserschäden geschaffen würden. Abgg. Kellner-Schönberg und Wittig-Rabenau sprechen ihre Anerkennung bezüglich des Deputationsberichts aus. Letzterer hält für unumgänglich nothwendig, daß die für die Zukunft so wichtige wasserwirthschaftliche Frage durch die Regierung gelöst werde. Abg. Grumbt-Loschwitz empfiehlt, schon jetzt die Interessenten zur Bildung eines Reservefonds heranzuziehen. Abg. Hähnel-Kopprtz hat hiergegen erhebliche Bedenken, da die Lösung der Aufgabe nur unnöthig erschwert würde; man müsse zunächst sehen, daß die Angelegenheit überhaupt zu Stande komme.

Berichterstatter Abg. Harter-Neudörfchen erklärte auf die Anfrage des Abg. André, daß es Allen freistehe, Nutzen aus der Wasseranlage zu ziehen, natürlich gegen entsprechende Beiträge. Sodann lag der Bericht derselben Deputation über Kap. 65 des Etats vor, Berichtigung von Wasserläufen, sowie Wege-, Wasser- und Uferbauten-Unterstützung betr., sowie über den mittels kgl. Dekrets Nr. 28 zu diesem Kap. vorgelegten Nachtrag und über hierauf bezügliche Petitionen. Aus dem Berichte ist hervorzuheben, daß diesmal die Ausgaben nur mit 600 000 M. eingestellt sind, gegen 800 000 M. im Vorjahre. Der Berichterstatter erklärte, die Regierung sei dringend ersucht worden, den Betrag thunlichst bald wieder auf die alte Höhe zu bringen. Das Haus bewilligte diese Ausgaben, außerdem die zu Tit. 2 nach dem Etat-Nachtrag weiter eingestellten 75 000 M. transitorisch. Auch den Anträgen bezüglich der hierzu eingegangenen Petitionen stimmte die Kammer zu. Abg. Kluge-Deutschneudorf bittet um baldige Wiedererhöhung des Ausgabebetrags auf 800 000 M. Abg. Rentsch-Kamenz bat die Regierung, die bei der Ausgabe abgestrichenen 200 000 M. dem platten Lande zukommen zu lassen. Abg. Kellner-Schönberg trat für die beschleunigte Ausführung der Weißeritzthalsperren ein; dem Vorschlage bezüglich der Reservefondsbildung könne er keinesfalls zustimmen. Abg. Vicepräsident Opitz-Treuen erklärt den von der Deputation vorgeschlagenen Weg für den einzig richtigen. Die Regierung möge in Bezug auf die Schaffung eines Wassergesetzes auf dem eingeschlagenen Wege beharren und sich durch keinerlei Kritiken davon abhalten lassen. Staatsminister von Metzsch: Es sei eigentlich die Nothwendigkeit gar nicht mehr vorhanden, zur Zeit bezüglich der Wassergenossenschaften eine Vorlage für die Stände vorzubereiten. Die Regierung erkenne vor wie nach die Nothwendigkeit des Entwerfens eines Wassergesetzes unbedingt an. Die Schwierigkeiten, welche dabei schon hervorgetreten seien, müßten der Regierung um so größere Vorsicht auferlegen, ehe sie daran gehe, einen derartigen Gesetzentwurf festzustellen. Er bitte, der Regierung ein größeres Zeitspatium zu lassen. Er für seine Person könne auf keinen Fall die Einbringung einer derartigen Vorlage zur Zeit in Aussicht stellen. Nachdem noch Abg. Opitz-Treuen das Wort hierzu genommen, erfolgte die schon erwähnte Abstimmung. Zu einer Petition des Vereins für sächsische Volkskunde um Fortgewährung der ihm aus Staatsmitteln bewilligt gewesenen Unterstützung wurde gleichfalls einstimmig beschlossen, bei Kap. 58 als neuen Titel 6 für diese Unterstützung einen Betrag von 2000 M. einzustellen und die Petition durch diesen Beschluß für erledigt zu erklären. Zu Tit. 52, Herstellung einer normalspurigen Industriebahn von der Linie Chemnitz-Kieritzsch nach dem Pleißbachthale und nach Grüna (Limbach-Wüstenbrand) — Nachpostulat — betr, bemerkte Berichterstatter Abg. Teichmann-Werdau, daß die Deputation eine Ersparniß von 10% durch Abänderung der Verwaltungskosten für dienlich halte. Hierauf wurde hierzu beschlossen, Tit. 52 unter Streichung von 479 000 M. mit 2 000 000 M. zu bewilligen. Alsdann erfolgte die Schlußberathung über Kap. 48, Polizeidirektion zu Dresden betr., über den hierzu vorgelegten Nachtrag und über Kap. 49, Sicherheitspolizei betr. Nachdem zu Kap. 48 ein Abänderungs-Antrag angenommen worden war, wurden sämmtliche Einnahmen und Ausgaben hierzu einstimmig bewilligt. Nächste Sitzung: Montag, 26. Mai; Tagesordnung: königl. Sammlungen, Neu- und Erweiterungsbauten bei der Universität Leipzig, Technische Hochschule zu Dresden, Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben Beschäftigten.

Russische Winke.

)!(Die ebenso rührige wie in der Wahl ihrer Mittel bedenkenlose Gruppe von Agitatoren, die in der Presse Rußlands und Englands für eine wirthschaftliche Annäherung beider Länder auf Kosten der deutschen Industrie die Trommel schlagen, hat jetzt die Genugthuung, daß ihren Bestrebungen sogar in einem Organe Vorschub geleistet wird, dessen enge Beziehungen zum russischen Finanzminister bekannt sind. Der „Westnik Finanssow“ hat nämlich vor Kurzem einen Artikel gebracht, dessen Wirkung offenbar darauf berechnet ist, die landwirthschaftlichen Maschinen deutschen Ursprungs zu Gunsten der englischen Fabrikate zu diskreditiren. Der Schlußpassus ist zwar eine Mahnung an die Interessenten, ihren Bedarf an landwirthschaftlichen Geräthen bei den russischen Fabriken zu decken, und die Unterstützung der heimischen Industrie ist das gute Recht des Finanzministers und seiner Presse. Aber der sonstige Inhalt des Aufsatzes charakterisirt sich als eine Parteinahme für einen der ausländischen Konkurrenten auf dem russischen Markt, nämlich für England.

Besonders hat er es auf die Pflüge aus zwei deutschen Fabriken, Sack in Leipzig und Eckert in Berlin, abgesehen, von denen behauptet wird, sie hätten bei dem von den russischen Landwirthschafts-Gesellschaften veranstalteten Wettbewerbe in den letzten Jahren immer häufiger gegenüber englischen und amerikanischen Erzeugnissen den Kürzern gezogen. In Wirklichkeit steht fest, daß die Pflüge aus den genannten deutschen Fabriken in keinem Falle einem konkurrirenden Fabrikat unterlegen sind; und es steht weiter fest, daß die englischen und amerikanischen Pflüge in Rußland keinen nennenswerthen Absatz finden, weil sie eben für die russischen Verhältnisse nicht passen.

Der „Westn. Fin.“ geht aber auch zu einem Angriff auf die gesammte deutsche Industrie in landwirthschaftlichen Maschinen über. Wenn diese immer noch trotz ihrer Untauglichkeit bei der russischen Landwirthschaft einen außerordentlich guten Absatz fänden, so erkläre sich das nur dadurch, daß die Deutschen es verständen, mit Hilfe einer Phalanx tüchtiger Agenten und Vertreter sowie einer ausgiebigen Kreditgewährung den russischen Abnehmern den Glauben an die Vollkommenheit ihrer Erzeugnisse, die Höhe ihrer Kultur und die Nützlichkeit ihrer Fabrikate zu suggeriren. Und weiter heißt es: „Sie dulden nicht, daß nur eine Stimme bei ihnen daheim zum Tadel der inländischen Fabrikate laut wird, und verbreiten umgekehrt die größten Unwahrheiten über die fremden, namentlich die englischen Erzeugnisse.“ Auch die deutsche Ausfuhrstatistik muß es sich gefallen lassen, gegen die deutsche Industrie ausgelegt zu werden. Ihre Zahlen zeigen, daß Deutschland die größte Menge seiner landwirthschaftlichen Maschinen nach Rußland absetzt. Was folgt daraus für den „Westn. Finanssow“? „Nur Rußland sieht die deutschen landwirthschaftlichen Maschinen als besonders gut an, während alle übrigen Länder diese gute Meinung augenscheinlich nicht theilen!“

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Clark Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. E. Wiez.

12) Fortsetzung.

Er verlor keine Zeit, und dieser Gedanke beruhigte ihn während seiner Rückreise. Sein Traum war wahr; die Insel hatte einen Platz in der Schöpfung; seine Braut befand sich darauf; das fühlte er jetzt mit völliger Gewißheit. Er mußte sie suchen! Gott weiß, wie. Er hatte bis jetzt noch keinen Plan, aber suchen mußte er sie. Wenn er erfahren konnte, wo die Insel läge, um so besser, wenn nicht, wollte er den Indischen Ocean durchsuchen. Dies sollte seine Aufgabe sein, und er wollte sie nicht aufschieben. Er hatte nicht den Muth gehabt, mit Jansen über Agathe zu sprechen, zu fragen, ob ihre Gesundheit sich bis zum Ausbruch des Feuers gebessert hatte, wie sehr ihn auch darnach verlangte. Es war nicht so sehr krankhafte Empfindlichkeit, die seine Zurückhaltung bewirkt hatte, als eine nervöse, eifersüchtige Besorgniß, daß kein Lächeln, wenn auch ein wohlgemeintes, auf seinen reinen, stillen Glauben an die Mission, zu der er sich ausersehen hielt, fallen sollte.

Der Pfarrer besuchte ihn am Nachmittage, da er erfahren hatte, daß er zurückgekehrt sei, und Forsberg entschuldigte sich, daß er noch nicht im Pfarrhause vorgesprochen habe; er habe sich bei seiner Ankunft sehr ermüdet gefühlt und am Morgen so viel zu thun gehabt. Ueberdies habe er nichts mitzutheilen, was den Pfarrer interessiren könnte.

„Nichts“, sagte der Pfarrer gütig; „aber wenn Sie einen der Seeleute der Werra gesehen haben, so würde doch Alles, was er gesagt hat, mich interessiren, mein lieber Freund; denn ist nicht meines Bruders Leben dabei betheiligt, und ist nicht Agathe uns ebenfalls theuer?“

„Der junge Mann konnte mir nichts mittheilen, weil ich Alles wußte,“ sagte Forsberg.

„Hat er Ihren Traum bestätigt?“

„Ja. Ich scheine wirklich mehr von dem, was sich zugetragen hat, gesehen zu haben, als er in der Verwirrung beachtet hat. Er glaubte, einer von den Männern, die mit ihm zugleich gerettet worden, habe den Rhedern ausführlichere Mittheilungen gemacht, als er, und diese hätten mir Alles erzählt. Anders konnte er sich mein Wissen nicht erklären.“

„Haben Sie mit ihm über die Insel, die Sie im Traume gesehen, gesprochen?“

„Ich zeigte ihm die Skizze. Aber über den Traum ist mir kein Wort entschlüpft. Er konnte mir nichts über die Insel sagen — keine von denen, die er im Indischen Ocean gesehen, glich dieser.“

Die absichtliche Zurückhaltung in Forsbergs Wesen konnte dem Pfarrer nicht entgehen; er bemerkte, daß der junge Mann in einen Gemüthszustand gerathen war, in dem jede Erwähnung seines Traumes oder irgend eine Bemühung seinerseits, die darauf Bezug hatte, ihm peinlich und unangenehm war; überdies erinnerte sich der Pfarrer, daß er seinem Freunde den Rath gegeben, sich die Sache aus dem Sinne zu schlagen oder sich wenigstens nicht damit zu quälen, und daß er demgemäß keine Neugierde zeigen, noch seine Ueberraschung darüber äußern dürfe, daß Jansen den Traum bestätigt hatte, obgleich er sich im Stillen sehr darüber verwunderte.

Zur bestimmten Zeit trafen die Abdrücke der Inselskizze ein, und Forsberg schritt zur Versendung derselben. Er hatte sich die Namen der bedeutendsten Schiffswerfte, die es damals gab, verschafft und schon eine Menge Briefe geschrieben, ehe das Packet aus Wandsbeck eintraf, so daß er jetzt nichts weiter zu thun hatte, als in jeden Brief eine Anzahl Copien hineinzulegen und alle mit einander zur Post zu befördern. Auch an Jansen schickte er mehrere Abdrücke, sowie an die Herren Weber u. Co. und an einen frühern Schiffskapitän, Theodor Salz, einen entfernten Verwandten seiner Mutter. Dieser war viele Jahre Mitglied einer Firma von Schiffshändlern gewesen, hatte sich aber jetzt vom Geschäft zurückgezogen und wohnte in Hamburg; er war ein alter, von der Gicht geplagter, aber gutmüthiger Junggeselle, der den größten Theil des Tages mit Bekannten in einem Klub zubrachte und meist nur die Nacht in seinem eigenen Hause weilte. Diesen Herrn hatte Forsberg sehr lange nicht gesehen, aber er dachte jetzt viel an ihn, wie man sich oft dann entfernter Verwandten erinnert, wenn man ihre Hülfe gebraucht. Mit einem Packet Abdrücke von der Insel schickte Forsberg an Herrn Salz einen langen Brief, worin er ihm Alles erzählte: von seiner Verlobung, von Agathens geschwächter Gesundheit und dem Untergang der Werra. Er fügte hinzu, es werde vermuthet, daß einige der Leute eine Insel erreicht hätten, von der er eine Skizze einlege, und da es möglich sei, daß auch Fräulein Fuchs sich dort befinde, habe er den dringenden Wunsch, zu erfahren, wo diese Insel liege, und, wie Herr Salz sehen werde, setze er eine hohe Belohnung auf für Denjenigen, der ihm die genaue Lage der Insel auf der Karte nachweisen könne. Wenn Herr Salz so gütig sein wollte, die eingelegten Copien an Kapitäne oder andere Seeleute, die auf dem Indischen Ozean Bescheid wüßten, zu vertheilen, würde er ihm sehr dankbar sein.

Ehe eine Woche vergangen war, empfing er Antworten auf seine Briefe, die ihm alle die Zusicherung brachten, daß man sich für die Sache interessiren wolle. Herr Salz schrieb einen langen theilnahmsvollen Brief, worin er Forsberg mittheilte, daß er seine Bitte erfüllt habe, aber nicht begreifen könne, wie die Sache mit der Insel sich verhalte. Seien wirklich Leute der Werra auf der Insel gelandet, so hätte ihnen doch sogleich Hülfe geschickt werden müssen; sei es aber nur eine Vermuthung, wie komme dann Walter zu der Skizze der Insel, deren Lage doch der Person, die sie gezeichnet, bekannt sein müsse?

Hierauf konnte Forsberg nicht eingehend antworten, er wußte sehr gut, daß, wenn Herr Salz oder irgend Jemand erführe, daß die Insel nur die Darstellung eines Traumes, von der Hand eines Nachtwandlers gezeichnet, sei, kein Interesse dafür geweckt werden würde; man würde nichts thun, um die Lage einer im Traum geschauten

Weweit die englischen Fabrikanten aus dieser offiziösen Empfehlung ihrer Erzeugnisse in Rußland unmittelbaren Nutzen ziehen können, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber erhalten sie hier einen deutlichen Wink, sich auf einen künftigen russisch-deutschen Zollkrieg einzurichten, während dessen es ihnen gelingen könnte, unsrer Maschinen-Industrie ihre russischen Eroberungen abzugewinnen. Unsre Maschinen-Industrie würde dann das erste Opfer sein, und die Engländer würden sich in diesem Falle schwerlich lange besinnen, die ihnen freiwillig angetragene Erbschaft anzutreten.

Tagesgeschichte.

Dank des Kaisers an die Vereinigten Staaten.

Der Kaiser richtete aus Wiesbaden an den Präsidenten Roosevelt in englischer Sprache nachstehendes Telegramm, das in deutscher Sprache lautet:

„An den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Washington. Ich stehe noch unter dem tiefen Eindrucke, den der glänzende und herzliche Empfang meines Bruders, des Prinzen Heinrich, durch die Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika auf mich gemacht hat. In den Reden, mit denen er begrüßt wurde, wird wiederholt der Thatsache Erwähnung gethan, daß mein Ahn Friedrich der Große gegenüber der jungen Republik zur Zeit ihrer Entstehung immer eine freundliche Haltung bewahrt habe, indem er dadurch den Grundstein der freundlichen Beziehungen legte, die stets zwischen unseren beiden Ländern bestanden haben. Dem mir von dem großen König gegebenen Beispiel will ich folgen. Ich möchte die Erinnerung an den Besuch des Prinzen Heinrich wacherhalten durch eine Gabe an das amerikanische Volk, die ich Sie bitte, in seinem Namen annehmen zu wollen. Ich beabsichtige, den Vereinigten Staaten eine Bronzestatue Friedrichs des Großen zum Geschenk zu machen, die in Washington auf einem Platze zu errichten wäre, den Sie freundlichst auswählen wollen. Möge diese Gabe angesehen werden als ein dauerndes Zeichen der innigen Beziehungen, die zwischen unseren beiden großen Nationen mit Erfolg gepflegt und entwickelt werden.

(gez.) Wilhelm, I. R."

Präsident Roosevelt antwortete mit einem Telegramm in deutscher Sprache, welches lautet:

„Kaiser Wilhelm, Wiesbaden. Ich bin tief empfänglich für Ihr großartiges und freundliches Anerbieten. Ich danke Ihnen herzlich dafür im Namen der Vereinigten Staaten und werde es sogleich dem Kongreß vorlegen. Gewiß wird es unserem Volke das größte Vergnügen bereiten, aus Ihren Händen eine Statue des berühmten Herrschers und Soldaten, eines der größten Männer aller Zeiten, Friedrichs des Großen, zu erhalten. Eine besondere Angemessenheit liegt darin, daß seine Statue hier in der Stadt Washington, der Hauptstadt der Republik, auf deren Geburt er mit so freundlichem Interesse schaute, errichtet werden soll. Für diesen neuen Beweis Ihrer freundlichen Gesinnung für unser Land danke ich Ihnen in dessen Namen. Die Gabe wird hier sicherlich angesehen werden als ein erneutes Zeichen der Freundschaft zwischen beiden Nationen; wir hoffen und glauben fest, daß diese Freundschaft in kommenden Jahren noch stärker und fester werden wird. Es ist ein Zeichen für die Wohlfahrt des ganzen Menschengeschlechts, daß am Beginn dieses Jahrhunderts das amerikanische und das deutsche Volk in dem Sinne herzlicher Freundschaft zusammen arbeiten.

(gez. Th. Roosevelt."

Deutsches Reich.

Ein wie großer Werth auf die Erhaltung der Exportfähigkeit Deutschlands gelegt werden muß, geht aus dem soeben erschienenen Jahresberichte der Handelskammer für Elberfeld auf das Jahr 1901 hervor, in welchem es heißt: Manche unserer Unternehmer hatten während der schlechten Geschäftsperiode große Opfer zu bringen. Die Betriebe konnten nur dadurch einigermaßen in Thätigkeit erhalten werden, daß ein Theil der Erzeugnisse mit wesentlichem Verlust in das Ausland abgesetzt wurde. Wäre dies nicht möglich gewesen, so hätte die Krisis eine noch weit größere Verschärfung erfahren. Es hat sich bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, wie nothwendig die Sicherung der Möglichkeit des Exportes in Zeiten ist, in denen die inländischen Absatzverhältnisse stocken. Denn das größte der Uebel müßte in einer zu tiefgreifenden Beschränkung der normalen nationalen Produktion gefunden werden, bei welcher die Arbeiterbevölkerung an Konsumfähigkeit für den inländischen Markt einbüßt, während sich die Waarenerzeugung durch verminderten Absatz gleichzeitig vertheuert. Für die Allgemeinheit wird es stets bedeutungsvoller sein', daß der Arbeiterschaft ein auskömmlicher Verdienst erhalten bleibt, als daß dem Unternehmerthum ein vorübergehender Kapitalverlust erspart bleibt. Die Exportmöglichkeit ist deshalb als das elastische Moment zur Verhütung schwerer Krisen unentbehrlich.

Wie der Kaiser über das Verhältniß zwischen Beamten und Kaufleuten in den Kolonien denkt, geht aus einer Aeußerung hervor, die Graf Götzen, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, im Klub von Dar-es-Salaam wiedergegeben hat. „Sorgen Sie mir dafür", so befahl der Kaiser nach dem L.-A. dem Gouverneur, als dieser sich vor Antritt seiner Afrikareise von dem Monarchen verabschiedete, „daß in der Kolonie zwischen den verschiedenen Berufszweigen, Offizieren, Beamten, Kaufleuten und Privaten eine enge Fühlung besteht". Deshalb, fügte Graf Götzen hinzu, werde er sich stets für das Bestehen eines Klubs, in dem die Vertreter der verschiedenen Berufszweige sich näher treten können, interessiren.

Die Torpedoboote sollen nach der „Köln. Ztg." anstatt des tiefschwarzen Anstriches, den sie zwei Jahrzehnte hindurch getragen haben, zur Verminderung der Sichtbarkeit eine graubraune Farbe erhalten. Die graubraune Farbe soll sich namentlich in der Ostsee und in den nordischen Gewässern überhaupt wenig bemerkbar machen. Einen Anstrich, der für alle Meere passend ist, giebt es nicht. Unsere Kriegsschiffe sind bekanntlich graublau gestrichen, während die aller übrigen Nationen einen schwarzen Rumpf aufweisen. Diese Farbe macht Nachts die Schiffe am wenigsten sichtbar. Blaugrau gestrichene Schiffe heben sich dagegen am Tage von der Farbe des Wassers, des Himmels, der Küsten, des Pulverdampfes wenig ab. Die Engländer gaben den ersten Torpedobootszerstörern einen grauen Anstrich und die Franzosen versuchten es vor Jahren mit einem graubraunen Anstrich der Schiffe. In gewissen Gewässern und bei gewissen Beleuchtungen war graubraun besser zu erkennen als schwarz. So kehrten beide Staaten zum schwarzen Anstrich zurück.

Niederlande.

Königin Wilhelmina der Niederlande siedelte gestern nach anderen Gemächern im Schlosse über, weil das Krankenzimmer desinfizirt wird. Die Monarchin zeigt großen Appetit, aber die Nahrungsaufnahme untersteht noch immer genauer Kontrole seitens des Arztes, um einem neuen Auftreten des Fiebers die Wege zu verlegen. Nach Desinfektion des Krankenzimmers wird auch die Tafel, die in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise das Vorhandensein einer ansteckenden Krankheit im Hause angezeigt, von der Portierloge entfernt.

Türkei.

Der bulgarische Agent in Konstantinopel hat der Pforte bestimmte Versicherungen gegeben, daß die bulgarische Regierung keinerlei auf die Störung des Friedens am Balkan abzielende Bestrebungen unterstützen werde. Sie habe daher allen mit dem macedonischen Reform-Komitee in Verbindung stehenden Personen ernste, scharfe Warnungen zugehen lassen. Gleichzeitig theilte der russische Botschafter Sinowjew der Pforte mit, der Zar habe dem bulgarischen Ministerpräsidenten Danew während seiner Anwesenheit in Petersburg in bestimmtester Weise erklärt, er wünsche, daß die Ruhe am Balkan unter allen Umständen erhalten bleibe. — Auf türkischer Seite hat man diese Versicherungen begreiflicherweise mit Dank entgegengenommen und es ist auch mit Anerkennung vermerkt worden, daß die von dem macedonischen Komitee ausgerüsteten Banden in den letzten Wochen vom türkischen Boden wieder verschwunden sind. Trotz alledem ist das Vertrauen zu der Aufrichtigkeit der bulgarischen Friedensabsichten kein allzu großes. Man weiß sehr wohl, daß Fürst Ferdinand solange keinerlei ernstliche Putschversuche in Macedonien gestatten wird, bis die Angelegenheit mit der neuen bulgarischen Anleihe erledigt sein wird. Ist dies geschehen, so wird man in Sofia schon wieder einen Anlaß finden, um dem Revolutionskomitee gegenüber wieder nachsichtiger zu sein. Andererseits würde die Lage umso bedenklicher werden, wenn die Anleihe doch noch scheitern sollte.

Dänemark.

Der Landsthing beschloß mit 33 gegen 30 Stimmen bei 1 Stimmenenthaltung, die Entscheidung über die Abtretung der westindischen Inseln bis nach erfolgter Abstimmung unter den zu den Kolonialrathswahlen berechtigten Bewohnern der Inseln zu verschieben. Der Folkething nahm mit 98 gegen 2 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen den Gesetzentwurf betr. die Abtretung der westindischen Inseln unter der Bedingung an, daß die Abstimmung unter den Bewohnern der Inseln eine Mehrheit dafür ergiebt.

Großbritannien.

Der Ausschuß der Dubliner loyalen Bürgerschaft, der sich zur Begehung der Krönungsfeier gebildet hat, kam beim Stadtrath um die Bewilligung ein, für diese Feier Flaggenstangen in den Hauptstraßen errichten zu dürfen. Durch „ein Versehen" wurde diesem Ansuchen willfahrt, dieser Fehler aber auf einer vom Lord-Mayor einberufenen Sondersitzung richtig gestellt und die ertheilte Bewilligung widerrufen. Das Parlamentsmitglied Patrick White begab sich geflissentlich zu dieser Sitzung nach Dublin, um als Stadtverordneter dem Lord-Mayor zu helfen, die „Ehre der Stadt zu wahren", das heißt die Bewilligung zu widerrufen.

Persien.

Im „Berliner Tageblatt" wird folgendes Privattelegramm veröffentlicht: „Petersburg, 13. Mai. Aus Teheran läuft die Meldung ein, daß seit zehn Tagen eine große Erregung in der Stadt herrscht, hervorgerufen durch die Thätigkeit einer geheimen revolutionären Gesellschaft. Das Programm der Gesellschaft ist die Vergiftung aller ihr hinderlichen Elemente. Vergiftet wurde bisher eine Anzahl reicher geistlicher und weltlicher Beamten, außerdem viele Arme. Das Gift wird den in Persien in großen Mengen verkauften Süßigkeiten, sogar dem Trinkwasser beigemischt. Es wurde eine große Anzahl Verdächtiger verhaftet und der Folter unterworfen, leider aber meist Unschuldige. Die Thätigkeit des revolutionären Geheimbundes, der das Leben des Schahs und der Prinzen bedroht, hat eine allgemeine Panik hervorgerufen. Hieraus ist ersichtlich, welche Fortschritte die Anarchie in Persien gemacht hat." Von „gut unterrichteter" persischer Seite wird demgegenüber erklärt, daß der Inhalt obiger Depesche in allen Punkten unbegründet ist, und daß sowohl in Teheran wie in sämmtlichen Provinzen des persischen Reiches völlige Ruhe herrscht.

Insel zu erkunden; die Belohnung würde als ein gegenstandsloses Anerbieten verlacht werden, und der ganze Erfolg würde eine bloße Verwunderung über ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen sein, wie man es häufig erlebt. Er schrieb daher nur, daß man ihm gesagt habe, die Insel, deren Umriß er mitgeschickt habe, liege im Indischen Ozean, wahrscheinlich nicht weit von der Stelle, wo die Werra untergegangen sei; folglich sei es nicht unverständig, anzunehmen, daß Diejenigen, welche sich von dem Wrack gerettet hätten, dort eine Zuflucht gefunden. Deshalb wünsche er ihre genaue Lage zu erfahren, so daß, wenn eine Expedition gemacht werden sollte, um die Verlorenen zu suchen, man im Stande sei, auch diese Insel zu finden.

Drei Wochen vergingen — drei Wochen angstvoller Erwartung für Forsberg. Er war fest überzeugt, daß Agathe nach der Insel verschlagen worden, die er im Traum gesehen; daß ein Entkommen von derselben unausführbar sei, weil das Boot in der Brandung zertrümmert worden; und daß er es nicht aufschieben dürfe, sie zu suchen, wenn er sie noch lebend antreffen wolle. Aber wie sollte er es anfangen? Er brauchte nur die Karte des Indischen Ozeans, die er gekauft hatte, anzusehen, um sich zu überzeugen, daß Monate, vielleicht Jahre erforderlich seien, um diese ungeheuere Wasserfläche zu erforschen — die sich nördlich vom Aequator über sechsundzwanzig Breitengrade erstreckt, und deren Brandung im Westen die Küste Afrikas und im Osten die Ufer Hindostans bespült — ja Monate oder Jahre, ohne das Land zu entdecken, das mit der Insel seines Traumes übereinstimmte.

Drei Wochen, nachdem die letzten Abdrücke verschickt waren, erhielt Forsberg einen Brief, der also lautete:

„Hamburg.

Geehrter Herr Dr.,

Gestern traf ich einen alten Seemann, dem Jemand Ihr Circular gegeben hatte. Er zeigte mir die Skizze, indem er sagte: „Ich kenne sie." Ich bin der erste Buchhalter in dem Geschäft der Herren Weber, Schirmer und Fahrenberg und wurde von Herrn Schirmer ersucht, alle möglichen Erkundigungen einzuziehen in Betreff der Insel, deren Skizze Sie mit dem Angebot einer Belohnung von fünfhundert Vereinsthalern haben circuliren lassen. Ich habe mit Herrn Schirmer Rücksprache genommen, welcher mich beauftragt hat, Ihnen mitzutheilen, daß der betreffende Seemann, obgleich er nicht mehr fährt, eine Reihe von Jahren im Dienste unserer Firma gestanden hat in verschiedenen Stellungen, für die seine Zuverlässigkeit Gewähr leistete. Er heißt Wilhelm Stein. Seine Adresse ist Kurze Straße St. Pauli. Aber Herr Schirmer hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß Sie dieses Mannes Auskunft selbst beurtheilen müßten, wenn auch kein Grund vorhanden ist, seine Ehrlichkeit zu bezweifeln; Herr Schirmer kann nicht die Verantwortung für irgend eine Angabe übernehmen, die Sie ire führen könnte.

Ich verbleibe, sehr geehrter Herr, mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr ergebener Diener F. S. Kanzler."

Nach Empfang dieses Briefes schrieb Forsberg sogleich an Wilhelm Stein, um ihn dringend zu bitten, ohne eine Stunde unnöthiger Verzögerung nach Wiesby zu kommen, und schloß zugleich das für die Reisekosten erforderliche Geld in den Brief ein.

8. Kapitel.

Länge und Breite.

Forsberg hatte Bescheid gegeben, daß, für den Fall er nicht zu Hause sein sollte, wenn Wilhelm Stein käme, seine Haushälterin ihn nicht fortgehen lassen, sondern ihm, je nach der Zeit, Mittag- oder Abendessen vorsetzen solle. Am Abend des dritten Tages nach Absendung seines Briefes war starkes Schneetreiben und heftiger Wind. Forsberg hatte einen Besuch im Pfarrhause gemacht und kehrte gegen acht Uhr Abends nach Hause zurück, gegen Schnee und Wind ankämpfend. Er sah die Fenster seines Wohnzimmers erhellt, und beim Eintreten fand er einen alten Mann am Tische sitzen und Kaffee trinken. Er erhob sich, als Forsberg eitrat, und verbeugte sich nach Art der Seeleute.

„Herr Wilhelm Stein?" fragte Forsberg.

„Ja, mein Herr," antwortete der Mann. „Ich bitte, daß Sie meine Freiheit entschuldigen," auf den Tisch deutend, „die Dame sagte, Sie hätten es so bestimmt — danke, daß Sie so gut gewesen sind, daran zu denken — sie setzte das Essen auf den Tisch, und ich griff zu."

„Ganz recht, und bitte, lassen Sie sich durch mich nicht stören," sagte Forsberg. „Sie haben eine lange Reise gemacht."

Der Mann sagte, er könne nicht mehr essen, er habe es sich gut schmecken lassen; er blieb stehen, während Forsberg seinen mit Schnee bedeckten Ueberrock ablegte und seine Hausschuhe anzog. Frau Goldschmidt kam herein, um den Tisch abzuräumen, während Forsberg, in leichter Unterhaltung mit Stein über das Wetter und die Reise, dessen Gesicht eifrig studirte, um seine Gesinnung herauszufinden.

Sein Gast war dem Aeußern nach ein richtiger Seemann, breitschulterig, mit etwas rundem Rücken, herabhängenden Armen und dicken gekrümmten Fingern; gekleidet war er in Seemannstracht: losen runden Rock, darunter eine Weste mit blanken Knöpfen, ein blau gestreiftes Hemd mit ungestärktem Kragen, der schlaff über einem großen seidenen Halstuch hing. Er hatte ein Gesicht, dessen gutes Aussehen Jahre stürmischen Wetters und Ungemachs zur See überlebt hatte, kleine, durchdringende graue Augen, die entschlossen unter einem Paar dunkelgrauer buschiger Augenbrauen hervorblickten, und festgeschlossene Lippen.

Forsberg wies ihm einen Stuhl in der Nähe des Ofens an, stellte ihm einen Tabakskasten und eine Pfeife hin und setzte sich ihm gegenüber. Er erkannte leicht, daß der Fremde befangen war und erst aufthauen mußte, ehe er mittheilsam werden konnte.

Fortsetzung folgt.

Australien.

Anhaltende Dürre in ganz Australien, mit Ausnahme der Küstenstriche, verursacht große Besorgniß. Die Viehbestände haben bereits große Verluste erlitten, noch weit größere werden befürchtet.

Zum Krieg in Südafrika.

Brüsseler Nachrichten melden nach den M. N. N., daß der Friedensschluß bevorstehe, da die Buren endlich auf die „absolute" Unabhängigkeit verzichtet hätten und lediglich ein Verhältniß anstrebten, wie es zwischen Egypten und England bestehe. Angeblich eingeweihte Brüsseler Kreise behaupten dagegen unentwegt, daß ohne vorhergehende Befragung und Einwilligung des Präsidenten Krüger und des Dr. Leyds und ohne Unabhängigkeit kein Friede zu Stande kommen werde. — Entgegen den Anschauungen aller anderen Blätter ist „Daily Mail" sehr optimistisch und versichert auf Grund einer angeblichen direkten Kabelmeldung, es lägen allerdings noch keine Einzelheiten über die Berathungen in Vereeniging vor, aber genügende Anzeichen, um zu der bestimmmten Erklärung zu berechtigen, der Friede sei absolut gesichert.

Zur Katastrophe auf den Antillen.

Fort de France, 13. Mai. Das Volk strömt in die Kirchen und Kathedralen, wo besonderer Gottesdienst für die Todten von St. Pierre abgehalten wird. Der Vulkan Soufriere ist seit dem 10. d. M. in Thätigkeit. Seit diesem Tage speit er in der Breite von einer Meile einen Strom von Steinen und Schlamm aus. In dem zwölf Meilen entfernten Kingstown fallen noch Steine von fünf Centimeter Durchmesser nieder und die Asche liegt zwei Zoll hoch. Sieben Distrikte der Insel sind durch die Asche verwüstet. Man bedarf sofort der Sendung von Lebensmitteln für 100 000 Menschen, und für St. Pierre ist aus sanitären Gründen eine Schiffsladung Kalk erforderlich. Der Mont Pelee stößt immer noch Feuer und Rauch aus. Zu später Stunde in der vergangenen Nacht meldete ein Telegramm aus Dominica, daß 300 Ueberlebende in Kanoes von St. Pierre angekommen seien.

Zu der Katastrophe auf St. Vincent berichtet der „Newyork Herald" folgendes: Am 5. Mai wurde der See im alten Krater des Soufriere unruhig. Um 2 Uhr Nachmittags am 6. Mai begann der Berg vulkanische Regungen zu zeigen. Heftige Erdstöße traten als Begleiterscheinung auf. Schreckliches Getöse und Detonationen folgten in schneller Reihenfolge, und gegen 7 Uhr Abends stieg aus dem Krater eine gewaltige Dampfwolke auf. Das dauerte bis Mitternacht. Am Mittwoch Morgen hörte man furchtbare Explosionen, und diesen folgte um 7 Uhr wieder ein Entweichen von Dampf. Gegen Mittag schienen sich drei Krater zu öffnen, die Lava ausspieen. Sechs Lavaströme flossen gleichzeitig an den Seiten des Berges hinunter. Nach dem ersten Erscheinen der Lava arbeitete der Berg eine halbe Stunde lang heftig, während Blitze um die Ränder des Kraters zuckten. Die schnell aufeinander folgenden Detonationen gingen bald in ein ununterbrochenes Gebrüll über. Dieser Zustand dauerte bis Freitag Morgen an. Den Donner hörte man im ganzen karaibischen Meer. Der eigentliche Ausbruch begann am Mittwoch. Eine gewaltige Wolke stieg in dunklen Säulen, mit vulkanischer Materie geladen, acht Meilen hoch von der Bergspitze auf und verbreitete eine Dunkelheit, als wäre es Mitternacht. Die mit Schwefel angefüllte Luft war mit feinem Staub geladen. Einem schwarzen Regen folgte ein weiterer Regen von Schlacken, Felsstücken und Steinen. Zahlreiche enorm schnelle Blitze wurden beobachtet und erhöhten das Entsetzen, welches durch das Erdbeben, das Getöse, die Lava und die fallenden Steine hervorgerufen wurde. Große Strecken kultivirten Landes wurden verschüttet. Die Plantagen von Balibou und Richmond wurden mit den Dörfern vollständig zerstört, die ersteren zum Theil von der See überfluthet. Alles Land in denselben Distrikten war mit Asche und Lava zwei bis vier Fuß hoch bedeckt. Es war nichts Grünes mehr zu sehen. Mit der Vegetation war der ganze Viehbestand vernichtet. Die Gebäude waren zerstört, die Wasserläufe und die Flüsse versiegten. Wasser- und Lebensmittelmangel herrscht jetzt auf der Insel. 167 Leute liegen im Hospital von Georgetown. Bei den Umgekommenen war die Todesursache hauptsächlich Ersticken durch Schwefelgase, Blitzschlag oder Verbrennen durch Lava. Es ist dies das größte Unglück, von dem die Geschichte der Insel berichten weiß. Ganze Farmerfamilien kamen durch Blitzschlag um. Immer treffen neue Nachrichten über Verwundete, Sterbende und Todte ein, die man nach Kingstown bringt. Auf dem Gute Richmond soll sich in der Nähe des Strandes ein neuer Vulkan gebildet haben. Die Verstümmelungen der Verwundeten sind zu grauenhaft, um sie zu beschreiben. Die Distrikte der Windwardküste sind buchstäblich mit Leichen übersäet, Kingstown und seine Bevölkerung sind in Sicherheit. In der Stadt selbst sind keine Unfälle zu verzeichnen gewesen, aber Wolken von Asche fegen darüber hin. Es sind Aerzte und Pflegerinnen eingetroffen. Die meisten Leichen lagen unter Asche und waren so in Verwesung übergegangen, daß man sich ihnen kaum nähern konnte. Man beerdigt sie zu 30 in einem Grabe.

Aus aller Welt.

In Detmold erfolgte gestern eine Gasexplosion im Hotel Kaiserhof. Der Hotelbesitzer Meyenberg fand dabei seinen Tod. — In Markliſſa fand gestern Mittag ein Durchbruch des rechtsseitigen Abzugsstollens der Queis-Thalsperre statt. — Im böhmischen Erzgebirge trat vorletzte Nacht starker Schneefall ein, die Temperatur sank bis 5 Grad unter Null. — Bei der Wettfahrt von mit Spiritus betriebenen Automobilen traf auf der 512 Kilometer betragenden Rückfahrtsstrecke von Arras nach Paris Faramau, der um 4 Uhr früh abgefahren war, um 1 Uhr Nachmittags als Erster hier ein. — Aus Thorn wird gemeldet: In der russischen Grenzstation Alexandrowo wurden in einem mit Vorsatzbrettern plombirten Güterwagen — dessen Inhalt als Dienstgut deklarirt war — des von Berlin dorthin abgegangenen Güterzuges bei einer Revision unter Brettern versteckt mehrere große Ballen Seidenzeug im Werthe von 40 000 M. entdeckt und von der russischen Zollbehörde beschlagnahmt. — Vorgestern Abend kamen bei einem Hausbrande in Havixbeck bei Münster ein sechsjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe in den Flammen um. Sie waren auf den Hausboden gekrochen und hatten dort den Brand verursacht. — In einer außerordentlichen Versammlung wurde am Sonntag mit 119 von 121 abgegebenen Stimmen die Auflösung der Oberbayerischen Buchdrucker-Kreis-Innung beschlossen. Also dasselbe, was in Dresden, Altona und Wiesbaden schon früher geschah! — Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Frankreich hat soeben wieder eine besonders wichtige Erweiterung erfahren. Zum Sprechverkehr mit Berlin sind die beiden Städte Marseille und Grenoble zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr mit Marseille 6,50 M., im Verkehr mit Grenoble 5 M. — Ein Schulstreik ist auf dem Landeslehrerseminar zu Neuklostер in Mecklenburg-Schwerin ausgebrochen. Die Ursache dazu ist dadurch gegeben worden, daß drei Seminaristen der 1. Klasse relegirt wurden, die Klassenkollegen (etwa 36) für sie eintraten und schließlich ihre Entlassung nahmen. Die Seminaristen, die sich in einem Internat befinden, waren Abends häufig länger ausgeblieben als die Hausordnung vorschreibt. — In Mannheim wurde der Kaufmann Pfefferkorn am Rheinufer von einem Dampfkrahn an das eiserne Ufergeländer gequetscht und getödtet. — Aus Punta Delgada wird gemeldet, dem Dampfer „Scotia" von der Hamburg-Amerika-Linie sei am Morgen des 13. Mai die Welle gebrochen. Am Abend sei die „Scotia" treibend von dem englischen Dampfer „Petunia" angetroffen und dorthin bugsirt worden. — Auf Zeche Vereinigte Wiesche bei Bochum ist der Steiger Brauser 160 Meter tief in den Schacht gestürzt auf Zeche General Blumenthal fiel ein Schachthauer 400 Meter tief hinab.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Pflasterung des Straßentraktes der Kastanienstraße von der Carolastraße an ist gutem Vernehmen nach wieder nicht in den Etat eingestellt. Wohl kaum eine Straße in Riesa wird vom Fahrwerk so benutzt, wie die Kastanienstraße auf der Strecke von der Pausitzerstraße bis zur Carolastraße. Bei halbwegs regnerischem Wetter bietet deshalb dieser Theil der Straße ein Bild, das an alles Andere, aber nicht an das gerühmte saubere Riesa erinnert. Es wäre dringend zu wünschen, daß man hier bald Besserung schaffte. N. N.

Achtung! Der heutigen Ausgabe d. Bl. liegt ein Prospect des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin, betr. „Wohlfahrts-Lotterie", bei, nach welchem in den nächsten Tagen wieder 100 000 M., 50 000 M., 25 000 M., 15 000 M. ꝛc. für den geringen Einsatz von nur 3,50 M. gewonnen werden können; erst am 29. April fielen wieder Hauptgewinne von 200 000 M. und 100 00 M. auf Loose, welche bei Schröder gekauft waren.

1/2 St. zu verm. **Poppitzerstr. 31.** *

Zu vermiethen eine herrschaftliche
Etagenwohnung
mit Veranda und Garten Bahnhofstraße 17. Auskunft ebenda im Gartenhause. *

Ein Logis, Stube, 2 Kammern, und Zubehör, ist wegzugshalber per 1. Juli zu beziehen
H. Roßberg in Poppitz.

Schöne Wohnung
zu vermiethen, 1. Juni oder Juli beziehbar **Neuweida 75.**

Versetzungshalber ist sofort eine **Wohnung** zu vermiethen und 1. Juni oder später beziehbar
Bismarckstr. 61. 1. Et. r.

Freundl. Wohnung.
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort oder später beziehbar, zu vermiethen
Kaiser Wilhelm-Platz 8. 3 Tr.

Kleiner Laden
mit Wohnung sofort zu miethen gesucht. Adressen unter **K. L. A.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Erdgeschoß-Wohnung,
Hauptstraße 62. bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 3 einfenstrigen Kammern, großer, ruhiger Veranda, Küche mit Gas- und Wasserleitung, sowie Vorrathsraum, separatem Keller, Wasserkloset und Bodenräumen, am 1. Oktober freiwerdend und vermiethbar. Besichtigungszeit Nachm. von 3 bis 6 Uhr außer Sonntags. Auch werden den Interessenten auf Wunsch vorher Grundrisse zugesandt. Näheres
* **Hauptstr. 62.** I. E. Zeidler.

Freistehendes Taubenhaus
mit oder ohne Tauben verkauft
Münchnitz Nr. 28 b.

2 Schlafstellen frei Kastanienstr. 29, II.

Achtung!
Maurer suchen Arbeit bei nur erstklassigen Meistern. Gefl. Offerten wolle man unter genauer Angabe des Lohnzahlungs-Modus bei den Klassenältesten unter **„Effr. Non-Plus-Ultra" postl. Gröba** niederlegen.

Erstklassige süddeutsche Vers.-Aktiengesellschaft sucht tüchtige
Inspektoren
für Platz und Reise. Angebote unter **„L 4230"** an **G. L. Daube & Co., Leipzig** erbeten.

Zur regelmäßigen Einholung von Versicherungs-Beiträgen in Riesa und Umgebung zuverlässiger, gewandter
Mann
möglichst Radfahrer, gesucht. Verdienst nach und nach steigend. Kleine Caution erwünscht. Offerten unter **L 4228** an **G. L. Daube & Co., Leipzig** erbeten.

Für unsere Volks-Versicherungs-Abtheilung suchen wir noch einige tüchtige
Inspektoren.
Feste Bezüge und Reise-Spesen. Off. unter **„L 4229"** an **G. L. Daube & Co., Leipzig** erbeten.

Ein kräftiger zuverlässiger, **Mann,**
welcher auch die Landwirthschaft versteht, wird per sofort oder später bei hohem Lohne als **Mehlfahrer gesucht.** Stellung ist dauernd und können Reflektanten auch verheirathet sein.
Neumühle Glaffa bei Großenhain.

Kühe,
worunter die **Kälber** saugen, sowie **Läuferschweine** stehen zu verkaufen bei
Gutmann in Großrügeln.

Pferd-Verkauf.
Ostpreußisches Vollblut, **Stute,** 176 cm hoch, fester Zieher, steht preiswerth zu verkaufen. **Bäckerei Prausitz.**

Hausverkauf oder Miethe. In Naundorf bei Oschatz ist ein kleines, villaartig gelegenes Haus, direkt an Bahn- und Hauptstation gelegen, mit hübschem Gemüsegarten, nur 1 Jahr bewohnt, von Anfang Juli für jährlich 300 M. zu vermiethen oder bei 500 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Gefl. Off. an **O. Döge daselbst** erbeten.

Briketts
treffen Dienstag ein und offerirt ab Waggon billigst
Max Knöfel, Bahnhof Röderau.

Pa. Mariaschein
Braunkohlen
(Doblhoff)
offerirt in allen Sorten billigst ab Schiff in **Riesa** **Oscar Hautsch.**

Prima Mariaschein
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff in **Riesa C. A. Schulze.**

Hochstämmige Rosen,
0,75—1,75 m Höhe, bessere Sorten in Töpfen, jederzeit auspflanzbar, empfiehlt **E. Marhold, Stauchitz.**

Pianinokisten
zum Umzug verleiht billigst die
Pianofortehandlung
von **B. Zenner,** Hauptstraße 73.

Ein Opel-Damenrad,
nur einige Mal gefahren, mit großem Verlust zu verkaufen, sowie ein **hochfeiner Straßenrenner,** mit großer Uebersetzung, durch
Adolf Richter.

BETULINAR-SEIFE
Deutsches Reichs-Patent
No. 106724.
Die hervorragendste
TOILETTE-FETT-SEIFE
der Gegenwart.
Fabrikant: **Wilhelm Siebmann,**
Dresden-Niedersedlitz.
Erhältlich in **Riesa** bei:
Paul Blumenschein, Wettinerstr.
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.

Waltegott's Nußextract-
Haarfarbe,
in schwarz, braun und blond, **sehr natürlich, echt** und **dauerhaft** färbend. **Nussöl,** ein feines, dunkelndes Haaröl, sowie **Hanes Entharzungspulver** empfiehlt **Ottomar Bartsch.**

SIRIS
übertrifft an Wohlgeschmack, Würze und Ausgiebigkeit die amerikanischen Fleischextracte, kostet aber nur die Hälfte.
Generalvertreter für das östliche Sachsen, Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen:
Max Wackernagel, Dresden,
Lutherplatz 14, II.

Verjüngt!
erscheinen Alle, die ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn** und in der **Central-Drogerie.**

Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe für Wäsche und Hausbedarf
Elfenbein-Seife und Veilchen-Seifenpulver
Marke **„Elefant"** von
Günther & Hausmann,
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben. *

Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa, Pausitzerstr. 28. empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bauarbeiten und Möbeln.** ● Solide Arbeit. Billige Preise.
Specialität: **Schlafzimmermöbel, Steinersche Matratzen.**

Photogr. Atelier von Otto Werner, Kastanienstr. 81.

Anfertigung von photogr. Aufnahmen aller Art in allen Größen bei soliden Preisen.

Mache hiermit besonders auf die neue Ausstellung von bunten Bildern in meinem Schaufenster Wettinerstraße aufmerksam, u. empfehle mich zur Anfertigung von Aquarell-Pastell-Oelbildern in vorzügl. Ausführung u. sprechender Aehnlichkeit.

Verkauf von photogr. Apparaten und Bedarfsartikeln für Amateurphotographie.

Für die Feiertage

empfehle mein **reichhaltiges Cigarrenlager** in allen Sortimenten.

ff. 10 Pf. Cigarre 10 Stück 75 Pf.	ff. 5 Pf. Cigarre 10 Stück 40 Pf.
ff. 8 „ „ 10 „ 60 „	ff. 4 „ „ 10 „ 35 „
ff. 6 „ „ 10 „ 50 „	

sowie ff. Ausschuß 10 Stück 55 Pf., 40 Pf., 25 Pf.

Robert Schreiber, Hauptstr. 44.

Delmenhorster Linoleum,

bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen usw., bleibt in Haltbarkeit, technischer Vollendung und Schönheit

unerreicht.

Infolge größerer Partieabschlüsse verkaufe ich dasselbe jetzt zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen. Sämtliche Qualitäten sind in gut abgelagerter Ware vorrätig. Das Verlegen wird sachgemäß ausgeführt.

Bohnermasse. Linoleumseife.

Louis Haubold

Fernspr. 111. Pausitzerstr. 20. Fernspr. 111.

Pferdedecken

halbwollene und reinwollene, ferner wasserdichte Decken und Planen, Reise- und Schlafdecken ꝛc.
kaufen Sie **gut** und billig bei

Adolf Richter, Riesa.

Drahtgeflechte

aller Größen, Stärken und Maschenweiten, in Draht, verzinkt, Messing, **fertige Siebe und Durchwürfe** empfiehlt billigst

Adolf Richter, Riesa.

Alle **Reparaturen** prompt und billig.

Porzellanwaaren

hochfein bemalt, hübsche Neuheiten,
weiße Gebrauchsgeschirre, sowie Hotelgeschirr mit Namen oder Monogramm, Meißner Zwiebelmusterporzellan ꝛc. empfiehlt billigst

Adolf Richter, Riesa.

Gegr. 1853. Telephon 126.

Alle Eisenwaren

Schaufeln, Spaten, Rechen, Beile, Console, Drahtwaaren, Flaschenschrank, Sensen, Kartoffelgabeln, Düngergabeln, Gewichte, Küchenausgüsse, Eimer, Schlösser ꝛc. empfiehlt billigst

Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126.

A. Güttler

Töpfermeister

Glaubitz bei Riesa a. E.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Oefen,** wie Koch-, Heiz- und Wirthschaftsöfen, Kaminen in jeder Anlage, Küchenmaschinen, Badeeinrichtungen und Wandbekleidungen. **Großes Ofenlager am Platze,** eiserne Unteröfen und Kachelaufsätze in jeder Größe und Preislage.

Achtungsvoll **der Obige.**

NB. **Reparaturen,** sowie **Umsetzen von Oefen** werden sauber, bei billigster Preisnotirung ausgeführt.

Bekanntmachung.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Franz Süptitz in Riesa,** alleinigen Inhabers der Firma Franz Süptitz daselbst, soll eine weitere Abschlagsverteilung von 15 % erfolgen. Zu berücksichtigen sind 98 354 M. 25 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Die zur Verteilung verfügbare Masse beträgt 14 393 M. 10 Pf.

Das Verzeichnis über die zu berücksichtigenden Forderungen ist zur Einsichtnahme für die Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Riesa niedergelegt.

Riesa, am 14. Mai 1902.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Dr. Wende.**

Kartoffeln liegen noch zum Verkauf beim Hausdiener Hotel Kronprinz.

Brennspiritus, 90 %, 5 Liter M. 1,25 empfiehlt **M. Damm, Riesa.**

Restaurant Deutscher Herold

hält sich zum Besuch bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Gustav Tittel.

Zum Anker, Gröba.

Den 2. Pfingstfeiertag

großes Extra-Militär-Concert und Ball,

ausgeführt von der Capelle des A.-L.-Reg. Nr. 68. Direction: **P. Arnold.**

Ball nur für Concertbesucher.

Anfang 1/2 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg. in den hiesigen Barbiergeschäften und obigem Locale.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Albert Pietsch.**

Gasthof „Zum Schwan"

Merzdorf.

Den 2. Pfingstfeiertag

große Ballmusik,

Anfang 4 Uhr.

wozu freundlichst einladet **Richard Reiche.**

Empfehle ff. selbstgeb. Kuchen und ff. Getränke.

Gasthof Gohlis.

Den 2. Pfingstfeiertag

öffentliche Ballmusik,

von 4—7 Uhr **Tanzverein,** Bändchen 50 Pfg.,

wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

Gasthof Weida.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Empfehle guten Kaffee, selbstgebackenen Kuchen, sowie vorzügliche Biere.

Freundlichst ladet ein **A. Straßberger.**

Waldschlößchen Röderau.

Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfeiertag)

Ballmusik, von 4—7 Uhr **Tanzverein.**

Freundlichst ladet ein **R. Jentsch.**

Restaurant Kleines Kuffenhaus

empfiehlt seine **Lokalitäten** u. **Garten** einer gütigen Beachtung. ff. Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll **R. Stelzig.**

Gasthof Pochra.

Den 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr Nachmittags

Tanzmusik, Tour 5 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein **Aug. Gelbhaar.**

Neu renovirt! Neu renovirt!

Oschatz

Restaurant Weinberg

Garten-Etablissement.

Mitten in dem herrlich schön gelegenen Stadtpark.

Schöner parquettirter Vereinssaal mit großem, schattigen, staubfreien Garten und schönen Colonaden, ringsherum große Wiesen zur freien Benutzung bei Festlichkeiten.

Vorzügliche Biere

aus den ersten Brauereien, **diverse Weine** und verschiedene Getränke.

Küche vorzüglich. Billige Preise.

Familien, Touristen, Vereinen, Schulen bestens empfohlen.

Hochachtend **Richard Herrig.**

Gasthof Leutewitz.

Montag, den 2. Feiertag **öffentliche Tanzmusik** (starkbesetztes Musikchor). Hierzu ladet freundlichst ein **A. Quaas.**

Gasthof Grödel.

Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfeiertag **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Chr. Großmetzer.**

Gasthof Sageritz.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Fr. Mahl.**

Gasthof Moritz.

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur **Tanzmusik,** sowie zu **Kaffee und ff. Kuchen** freundlichst ein **H. Arnold.**

Gasthof Reußen.

Montag, den 2. Feiertag **öffentliche Tanzmusik,** dazu ladet ergebenst ein **H. Müller.**

Gasthof Zeithain.

Am 2. Pfingstfeiertag ladet zur **öffentlichen Tanzmusik,** von Nachmittags 4 Uhr an, freundlichst ein **Herm. Jentsch.**

Restaurant Parkschlößchen.

Die Feiertage ladet zu **Kaffee und Kuchen** ganz ergebenst ein **H. Vogel.**

Gasthof Boritz.

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur **starkbesetzten Ballmusik** freundlichst ein **M. Weber.**

Gasthof Jahnishausen.

Den 2. Pfingstfeiertag

Jugendball,

von 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet **Reinh. Heinze.**

Gasthof Glaubitz.

Am 2. Feiertag von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Carl Leupold.**

Waldschlößchen-Flaschenbier.

Aufträge von 20 Flaschen franco Haus. **Max Mehner.**

Feinster

Apfelwein,

vorzügl. Bowlen, Fl. 45 und 36 Pf.

Max Mehner.

Feinste Oelsardinen

in 1/4 und 1/2 Dosen.

Max Mehner.

Roth- u. Weißweine

in großer Auswahl.

Max Mehner.

Waltsgott's geklärter

Citronensaft,

anerkannt **gutes** und **wohlschmeckendes** Fabrikat für **Speisen** und als **Erfrischungsmittel** empfehlen

Moritz Damm, A. B. Hennicke, Reinh. Pohl Nachf. und Paul Roschel Nachf.

sich gedacht, daß Gertrud bei dem Klang seiner Stimme, die er recht laut erheben wollte, schon einen Grund zum Kommen in des Vaters Arbeitszimmer ausfindig machen würde — und nun war sie garnicht da. — Traurig ging er nach Haus.

Nach einer Stunde rumorte der Schlüssel in der Korridorthür — Gertrud mit hochrothem Köpfchen und Miene mit einem verheißungsvollen Korbe und Lächeln waren zurückgekehrt.

„Väterchen," lachte Gertrud, „der Lenz läßt grüßen!" und legte einen mächtigen Strauß gelber Himmelsschlüsselchen, zwischen denen schlanke Birkenruthen nickten, in des Gelehrten Hand.

„Kleine Verschwenderin!" schalt der Beschenkte liebreich und sog den feinen Duft der Blumen ein.

„Ach, Vater!" schmeichelte die junge Stimme wieder, „sei nur nicht böse, daß ich Dich ein klein wenig ausgeplündert habe! . . . Als ich nämlich vor dem allerschönsten Festbraten stand und bezahlen wollte, da merkte ich, daß mein Portemonnaie die königliche Summe von 90 Pf. enthielt, und hurtig lief ich nach Haus zurück, während Miene Sorge trug, daß uns kein Andrer den zarten Bissen fortschnappte. Dein Ueberzieher hing ja auf dem Flur und trotz der Dunkelheit fand ich Dein Portemonnaie, das mein zerstreutes Väterlein wieder einmal herauszunehmen vergessen hatte — die Riesensumme von 13 Mk. 65 Pf. darin, und nun kaufe ich ein. Siehst Du, Väterlein, s'ist doch Pfingsten, und wir müssen der guten Mutter morgen ein Extra-Festmahl bereiten! — Gelt, gelt, einziger Vater, Du bist doch nicht böse! Vier Mark sind auch noch übrig geblieben!"

Des alten Herrn Gesicht war ganz starr geworden bei der langen Rede seines Kindes. „Kind, Kind," sagte er, „mein Ueberzieher hing ja gar nicht auf dem Flur, und dies Portemonnaie da sehe ich jetzt zum ersten Mal!"

„Vater!" schrie das junge Mädchen ganz blaß auf, „war denn etwa Besuch bei Dir?"

„Ja, ein Herr, der mein Buch über die Schlangen kennen lernen wollte — dem gehört's auch!"

„Aber, einziges Väterchen, was machen wir nun! — Du weißt doch natürlich seinen Namen — also nicht wahr, Du fährst sofort zu ihm und bringst ihm, unter Erklärung des Sachverhalts, das Portemonnaie mit der ursprünglichen Summe zurück!"

„Den Namen habe ich vergessen!" erwiderte der Professor zerknirscht!

„Gab er denn keine Karte ab?" fragte Gertrud in heller Angst.

„Ich öffnete ihm doch selbst, wie Du weißt."

„Kannst Du Dich denn vielleicht auf Aussehen oder etwaige Merkmale an ihm besinnen!" forschte Gertrud fieberhaft erregt weiter.

Professor Hansen dachte nach. — Groß, sehr groß und dunkel war er gewesen. Merkmale — nein — ja doch — über der Stirn in ihrer ganzen Länge hatte sich eine brennendrothe, tiefe Narbe hingezogen.

„Ach, Vater, dann weiß ich auch, wer's war . . . . Dr. Heincke!" stammelte Gertrud, das liebe Gesichtchen in tiefe Gluth getaucht.

„Ja, ja," meinte der Professor erfreut, „so war's wohl! Aber in aller Welt, Mädel, woher kennst Du denn den Mann?"

Und nun erzählte Gertrud klopfenden Herzens, aber mit nach außen deutlich zur Schau getragener künstlicher Gleichgiltigkeit die kurze Geschichte ihrer Bekanntschaft.

Ein leises Lächeln huschte über das ernste Gelehrtengesicht, als er zu der Wohnung des jungen Kollegen, die er, dank des allwissenden Adreßbuches herausgefunden hatte, ging. Ob der Mai wohl für sein Kind gekommen war? —

Als am ersten Pfingsttage die fleißigen Kirchenbesucher zu den duftenden Mittagsschüsseln heimwärts pilgerten, da sahen sie einen hochgewachsenen, ernsten Mann mit einem Strauß tiefrother Rosen in das Professor Hansensche Haus hineingehen.

Dr. Heincke war's!

Er kam, um sich sein Glück zu holen!

Die Geschichte des entwendeten Portemonnaies und der daraus entstandene unfreiwillige schnelle Gegenbesuch des alten Professors hatten ihm den Muth gegeben, seine tiefe Liebe und mit ihr auch den wahren Grund seines Kommens zu enthüllen. Der alte Herr hatte still genickt, und durch die Freude über die Eröffnung hatte sich die grune Enttäuschung, „also auch dem einen ist nichts an deinem Buch gelegen" geschlichen. Dann hatte er des jungen Mannes Hand gefaßt und gesagt: „Wenn Sie mein Kind so recht von Herzen lieb haben, und sie will . . . . dann in Gottes Namen!"

Und nun war er gekommen!

Die schlanke Mädchengestalt am Fenster bebte vor innerer Erregung. — Er drückte ihr die Blumen in die Hand und sah sie an — lange und tief, und dieser Blick küßte all die schlummernden Knospen in der reinen, jungen Seele wach und hauchte ihnen Duft und Farbe ein!

Als die Eltern nach einer Weile hineinkamen, ruhten die jungen Hände fest in einander — und das dunkle und das blonde Haupt lehnten zusammen in stiller Glückseligkeit!

„Pfingstsegen!" flüsterte die gestern Abend heimgekommene Mutter. „Möchte er Euch zum Lebenssegen werden!"

Der alte Vater legte die zitternde Rechte auf die Scheitel der Kinder. „Haltet zusammen — allzeit treu in Noth, Glück und Schmerz und räumt dem Herrgott das erste Plätzchen in eurem Haus und Herzen ein! Dann werdet Ihr auch das Glück halten!" sagte er leise.

Und die Jungen neigten sich und küßten die treuen Elternhände . . . in ihnen war's Weihe und Segen.

Das erste Sie und das erste Du.

Die kleine Schwester:

Liebe Mutter, auf der Maienfahrt
Grüßte heut mich Nachbars Eduard;
Und so wie's ein Herr vor Damen thut,
Zog er voll Respekt den Hut.
Früher sagt er du und Kindell;
Heute Fräulein Kunigund und Sie.
Ach, kein Laut im Paradies
Klingt wie solch ein Sie so süß.

Die große Schwester:

Liebe Mutter, heut vom Maientanz
Führte mich nach Hause Nachbars Hans.
Sie und Fräulein Magareth und gar
Gnädiges Fräulein ich ihn früher war;
Aber heut — half ihm der Mond dazu? —
Heut nennt er Grete mich und du.
Ach, kein Laut im Paradies
Klingt wie solch ein Du so süß.

A. F.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 20. Riesa, den 17. Mai 1902. 25. Jahrg.

Gräfin Wallerstein.

Novelle von Elisbeth Borchert. Fortsetzung

„Hertha! — Kannst Du wirklich so von dem höchsten und heiligsten Gefühle sprechen?" Anneliese ist ganz entsetzt.

„Was Du ein hohes, heiliges Gefühl nennst, das paßt nicht auf diese Liebe, Anneliese! Ich habe die Frauen, die um dieser Liebe willen ihre Ehre oder auch nur ihre Freiheit opfern, nie begreifen können!"

„Du sprichst immer nur von den Frauen, wie aber ist es bei den Männern?"

„Pah? Bei den Männern ist es nichts weiter als Egoismus!"

„Du urtheilst zu hart, Liebste! Laß nur erst den Rechten kommen, dann wirst Du ganz anders . . ."

„Niemals!" unterbricht sie Hertha schroff. „Ich werde mich nie verheirathen! Ich wäre doch eine Thörin, wenn ich mein schönes, freies Leben aufgeben wollte, ganz abgesehen davon, daß mir jegliche Geduld und Sanftmuth fehlen würde, die Launen eines Mannes zu ertragen oder mich seinem Willen unterzuordnen!"

„Wer Dich liebt, Hertha, der wird sich eher Deinem Willen beugen, Dir jeden Deiner Wünsche von den Augen ablesen, als Dich seine Launen fühlen lassen!"

„Und Du meinst im Ernst, Kind, daß mich das befriedigen und glücklich machen könnte? Dann wäre ein Zusammenleben erst recht undenkbar; denn ich müßte meinem Manne, der nur der Sklave meiner Wünsche, der Spielball meiner Launen ist, meine Achtung versagen! Du siehst also, es ist nichts zu machen — so oder so! Gieb Dich darum zufrieden und laß uns von etwas Andern reden! — Was passirt draußen in Hof- und Wirthschaftsräumen, und was hattest Du vorhin so Wichtiges mit meinem Verwalter zu verhandeln?"

Anneliese erröthet über und über, und eine sichtliche Verlegenheit malt sich in ihren Zügen. Hertha bemerkt es, und ihr Blick verfinstert sich.

„Es wäre besser, Anneliese, und ich würde es entschieden lieber sehen, Du zeigtest Dich nicht so offen mit ihm!"

„Aber, Hertha!"

„Verstehe mich recht, Kind! Ich will nicht, daß man Dich Mißdeutungen aussetzen könnte! Außerdem hast Du als meine Freundin Deine Grenzen in Deinem Umgang mit ihm zu ziehen; denn Du darfst nicht vergessen, daß Eckhof immer mein Untergebener bleibt!"

Ganz klar ist es Anneliese augenscheinlich nicht, warum sie nicht mehr offen mit Eckhof sprechen soll; doch sie ist es zu sehr gewöhnt, sich blindlings Herthas besserer Einsicht unterzuordnen, daß sie auch jetzt keinen Einspruch wagt.

„Sag mir nur, Herz," unterbricht Hertha ablenkend das peinliche Schweigen, „wo Du jetzt alle Abende steckst! Früher kamst Du so oft herüber zu mir, und jetzt muß ich immer vergebens auf Dich warten?"

Anneliese's Verlegenheit hat den höchsten Punkt erreicht bei dieser unvermutheten Frage. Wäre das Gespräch über ihren Verkehr mit Eckhof nicht vorangegangen, so hätte sie sicherlich ganz harmlos erzählt, was jetzt stockend über ihre Lippen kommt: „Verzeih, Hertha, — aber — Herr Eckhof kommt fast jeden Abend auf ein Stündchen zu uns herüber, und — da . . . ."

„Eckhof? — Und davon erzähltest Du mir nie?"

„Ich wußte nicht, daß es Dich interessiren würde, außerdem glaubte ich, Du wüßtest es längst von meinem Vater!"

„Von Deinem Vater, Kind? Wie sollte er dazu kommen? Uebrigens geht mich das gar nichts an, welche Privatbesuche Ihr im Hause empfangt, und meine vorherige Bemerkung bezog sich nicht darauf. Nur thut es mir leid, daß ich Dich deshalb entbehren muß — nein, nein, sage nichts, Anneliese! Ich sehe ein, daß Du dann nicht fortkannst, und bescheide mich gern!"

„Doch, ich kann fort, Hertha, und komme, so oft Du mich haben willst!" beeilt sich Anneliese zu erwidern.

„Aber ich will es nicht, hörst Du, Anneliese!" Es soll scherzhaft klingen und kommt doch streng, fast schroff heraus.

„Du zürnest mir, Hertha?" fragt Anneliese leise und schüchtern.

„Ich Dir zürnen? Aber weshalb denn, Kleine? Doch ich sehe, ich habe Dich bereits zu lange von Deinen Haustochter-Pflichten abgehalten!"

Sie ist aufgestanden und zwingt damit Anneliese, ein Gleiches zu thun und sich zu verabschieden. Es geschieht in der gewohnten herzlichen Weise, und doch läßt sich eine gewisse Spannung nicht verkennen. Besonders Anneliese fühlt sich bedrückt. Sie weiß sich Herthas Wesen, das sonst stets gleichmäßig ruhig und freundlich ist und heute so seltsam gereizt erschien, nicht zu erklären.

Ueber die Ursache nachgrübelnd, in Gedanken verloren, geht sie über den Schloßhof dem Verwalterhause zu. Da sie die Augen zu Boden gesenkt hält, bemerkt sie nicht, daß ihr ein Mann in den Weg kommt. Beinahe wäre sie auf ihn gestoßen, wenn er nicht plötzlich dicht vor ihr Halt gemacht hätte.

„Kann, Fräulein Anneliese, bin ich denn so klein, daß Sie mich vollständig übersehen und beinahe umrennen?" Anneliese sieht erschrocken auf. Vor ihr steht Hans Eckhof.

„Ich — ich habe keine Zeit!" erwidert sie schnell und will weitergehen.

„Halt! Bleiben Sie gefälligst einen Augenblick stehen!" — Es liegt etwas Zwingendes in seinem Ton, und Anneliese zögert unwillkürlich, bis Eckhof sie wieder erreicht hat.

„Sehen Sie mich einmal an, Fräulein Anneliese! — Nun? — So! Sie sehen ja ganz verändert aus! Was fehlt Ihnen?" Er nimmt theilnehmend ihre kleine Hand in die seine.

„Nichts, gar nichts!" stammelt sie verwirrt und will ihm ihre Hand entziehen, doch er giebt sie nicht frei.

„Was soll das?" fragt er streng. „Wollen Sie mich glauben machen, daß Sie launenhaft sind, Anneliese? — Wie Sie gleich entrüstet auffahren! — Was ist's denn sonst? Behandelt man einen Freund ohne Grund so abweisend, wie Sie es plötzlich thun?"

Anneliese befindet sich in grenzenloser Verlegenheit. Wie dumm und kindisch ist sie doch gewesen, und was muß der Mann, den sie hochachtet und verehrt, von ihr denken! Sollte sie ihm jetzt den wahren Grund nennen,

so müßte sie ja vor Scham vergehen. Sie sieht, wie er unmutig die Stirn runzelt, und fühlt, daß sie etwas antworten muß, wenn sie ihn nicht ernstlich erzürnen will.

„Hertha will nicht," sagt sie stockend, „daß — ich mich unnütz im Hofe aufhalte und — und — darum —"

Eckhof horcht hoch auf — plötzlich scheint ihm ein Licht aufzugehen, und er lacht laut auf: „Hahahaha! Und Sie befolgen natürlich buchstäblich, was man von Ihnen verlangt! — O Fräulein Anneliese, sollten Sie etwa auch mich schlecht behandeln? In seinem Gesicht wetterleuchtet es von Neckerei und Belustigung, und Anneliese muß unwillkürlich mitlachen!

„Herr Eckhof! That ich das wirklich?" fragt sie, ihm wie abbittend die Hand hinhaltend. Es kümmert sie jetzt garnicht mehr, ob Hertha vielleicht Zeuge davon ist; ihr liegt augenblicklich vielmehr daran, Eckhof wieder zu versöhnen.

Und ihr lieblich bittender Ton verfehlt seinen Eindruck nicht auf Eckhof. Er ergreift die Hand und drückt sie warm, mit der andern scherzhaft drohend: „Aber nie wieder — unartig sein, hören Sie?"

„Nein, gewiß nie, nie wieder!" giebt Anneliese unter herzlichem Lachen zur Antwort. Dann ruft sie ihm noch ein freundliches Abschiedswort zu und eilt leichtsinnigen Schrittes davon.

Eckhof sieht ihr sekundenlang nach, und ein Lächeln umspielt seine Züge. Wie lieblich seine Anneliese ist und wie leicht lenkbar! Eine starke Hand, die sie richtig zu leiten versteht, — ja, das ist's, was Anneliese braucht. Keine schwere Aufgabe, fürwahr! — Ein andres Ding wäre es bei der jungen Gräfin. Ob die sich wohl von einem andern Willen je lenken und beeinflussen ließe, geschweige denn überhaupt einen andern Willen anerkennen würde? — Er lacht wieder. — Ob es den Versuch lohnte? — Welche Vermessenheit! — Er dreht sich mit einem energischen Ruck um und geht weiter auf das Schloß zu.

In den Souterrainräumen befindet sich die sogenannte Kanzlei, in der die schriftlichen Arbeiten erledigt werden, die das große Gut mit seinen vielen kleinen Nebengütern und Pachthöfen in reichem Maße erforderlich macht.

Hierhin lenkt Eckhof seine Schritte, öffnet die Thür und tritt ein.

Eine Anzahl junger Leute sitzt an kleinen Pulten verteilt, über Schriftstücke gebeugt. Bei dem plötzlichen, unerwarteten Eintritt Eckhofs heben Alle die Köpfe und erheben sich grüßend von ihren Plätzen, um sich nach einer kurzen Handbewegung des Verwalters wieder zu setzen.

Daß Eckhof oft unerwartet erscheint, um ihre Arbeiten zu kontrollieren, ist ihnen nichts Neues. Sie arbeiten darum mit verdoppeltem Eifer, um sich keine Rüge zuzuziehen.

Nur einer der jungen Männer ist bei seinem Eintritt merklich zusammengezuckt, hat sich aber gleich darauf geduckt und sich den Anschein gegeben, als schriebe er eifrig. Es ist ein lang aufgeschossener, schmächtiger Jüngling, mit blassem Gesicht, kleinen, etwas schielenden Augen, die einen lauernden Blick haben, und einer Raubvogelnase.

Eckhof tritt zu ihm heran, nimmt ohne Weiteres den Bogen, auf den er eben geschrieben hat, auf und überfliegt ihn schnell. Seine Stirn runzelt sich zornig: „Sie haben wieder die ganze Zeit über geschlafen oder wer weiß sonst etwas gethan, Schwindt?" fährt er ihn streng an. „Ihre Arbeit ist unvollständig und nachlässig, und in der Berechnung sind Fehler! — Sie wissen, daß ich nicht zum ersten Male solche Nachlässigkeiten rüge, ferner, daß ich darin keinen Spaß verstehe! Ich rathe ihnen zum letzten Mal dringend, sich zusammen zu nehmen, widrigenfalls Sie Ihrer Stellung verlustig gehen! Verstanden?"

Schwindt steht in demütig gebeugter Haltung vor Eckhof, der ihn um Haupteslänge überragt. Er ist blässer als zuvor und macht einen durchaus zerknirschten Eindruck. Kaum aber hat Eckhof sich gewendet, um zu einem Andern zu gehen, als sich der Ausdruck seines Gesichtes blitzschnell ändert. Ein Blick tödtlichen Hasses folgt Eckhofs Hünengestalt, und zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen kommen versteckte, halblaut gemurmelte Flüche hervor: „Na, warte, Freundchen, das Herrenspielen werde ich Dir eintränken! Hab's ja in der Hand — wenn — wenn nur sie nicht wäre! — Hätt's nicht nöthig, mich zu schinden und zu plagen — könnt's verkaufen an den — den Andern und von dem Erlös gute Tage leben — aber so — warum geschah es? Um ihretwillen allein!

Sein Gedankengang wird hier durch Eckhofs befehlende Stimme, die ihn von Neuem zusammenfahren läßt, unterbrochen: „Schwindt, bringen Sie mir Ihre Arbeit sauber abgeschrieben und ohne Fehler nachher auf mein Zimmer! Ich werde Sie um zwei Uhr erwarten!"

„Gott befohlen, meine Herren!" Mit diesem Gruß, den Alle respektvoll erwidern, geht Eckhof zur Thür hinaus.

Mit zornigen Gedanken und innerm Widerstreben geht Schwindt an die Arbeit. Er bemerkt anscheinend die mußrenden Blicke der Andern nicht und achtet auch nicht auf einige anzügliche Bemerkungen. Nur eine leichte Röthe auf seinem Antlitz beweist, daß ihm der Tadel Eckhofs in Gegenwart der Andern beschämt und verletzt hat. Und er haßt diesen Mann deshalb, er haßt ihn wegen seiner eisernen Strenge, die keine Unregelmäßigkeit und Faulheit duldet, die ihm nicht Zeit läßt, unthätig zu sitzen und zu träumen von der einen, einzigen. Jetzt kann er sich nicht mehr wie früher heimlich von der Arbeit fortschleichen, um ihr nachzugehen und ihr Thun und Lassen zu beobachten. — Ein Vermessen ist es, die Augen zu der Hohen zu erheben, er ist zu klug, um sich das nicht zu sagen. Dennoch liebt er sie, die seine Wohlthäterin gewesen und ihn aus dem Elend emporgezogen hat, als sein Vater sich dem Trunke ergab und ihn, den Knaben, verwahrlosen ließ. Auf ihr Verwenden allein hatte er später den Privatsekretärposten bei dem alten Grafen erhalten, und sie ahnte nicht, welche Früchte ihre Gutthat ihr eingetragen — auf welche Weise er es ihr gedankt hatte. Und sie durfte es auch nicht erfahren — nie! Auch dann nicht, wenn es das einzige Mittel blieb, Eckhof, den Verhaßten, zu stürzen, aus seiner Stellung zu verdrängen.

Fast wider Willen ist Schwindt wieder in seine Träumereien versunken, bis ihn ein aufmunterndes: „Na, Schwindt?" seitens seines Kameraden in die Wirklichkeit zurückversetzt.

Er seufzt und beugt sich über seine Arbeit. Er weiß es, daß mit Eckhof nicht gut Kirschen essen ist, und er will seine gute Stellung nicht verlieren, nicht das beseligende Gefühl missen, sich mit ihr unter einem Dache zu befinden. Darum verwendet er jetzt seine Aufmerksamkeit auf das mit Zahlen bedeckte Papier, eifrig rechnend und zählend, daß kein Fehler sich hineinschleiche.

* * *

Der Frühling ist vergangen und hat einem warmen, sonnigen Sommer Platz gemacht. Schon haben die Ernte-Arbeiten begonnen, und Hertha reitet täglich auf die Felder, um sich persönlich von dem Stand derselben zu überzeugen.

Es ist natürlich, daß sie dabei oft mit ihrem Verwalter zusammentrifft und einige Worte mit ihm wechseln muß. Er ist immer derselbe, ehrerbietig und höflich, aber kurz und bestimmt in seinen Antworten, und sie die stolze, unnahbare Herrin, welche die Schranke zwischen sich und ihrem Verwalter aufrecht zu erhalten weiß.

Fortsetzung folgt.

Als der Mai kam . . .

Ein Pfingstgeschichtchen von K. Lubowski.

Nachdruck verboten.

Bei Professor Hansens gab es großes Reinmachen! Die Wasserfluthen gurgelten auf dem hellbraunen Fußboden in allen Tonarten, und wie die Kämme wilder Wogen jene krönten, so schwamm hier weißer Seifenschaum lustig umher.

In drei Tagen war das Pfingstfest da! Da mußte doch Alles blitzblank und sauber sein. Wenn der liebe Herrgott durch seinen großen Gärtner Natur schon Alles so herrlich zum Fest-Einzug geschmückt hielt — wenn die schwellenden Fliederknospen nur auf das helle Glockenklingen des Kirchleins warteten, um mit all ihrem Duft und ihrer Farbenpracht hervorzubrechen — nun, da mußten doch auch die Menschen den Staub aus allen Ecken und Winkeln zu schütteln versuchen. Und Professor Hansens einziges Töchterlein, die neunzehnjährige, zierliche Gertrud mit der goldnen Flechtenkrone auf dem stolzen Köpfchen, nahm es ernst damit. Mütterchen war nicht zu Haus, sondern zur Pflege einer lieben Verwandten gefahren, in deren Wiege der große Erschaffer auch ein kleines, rosiges Pfingstwunder gelegt hatte. Am Sonnabend vor dem Fest aber wollte sie heimkehren, und da setzte Gertrud natürlich Alles daran, um ihr erstes selbständiges Schaffen untadelhaft zu Ende zu führen.

„Macht, was Ihr wollt!" sagte der stille Professor Hansen, der wieder einmal ein naturgeschichtliches Wunder ausbrütete. „Nur — kommt nicht in mein Arbeitszimmer!"

Als er das gesagt hatte, bespülte doch eines der reinigenden Weibchen seine bequemen Hausschuhe, und mit einem ängstlichen Satze zog er sich zu seinen Büchern und Studien zurück. —

Nach ein paar Stunden wechselseitigen Schaffens klopfte es an die Thür des väterlichen Arbeitszimmers. Gertrud steckte ihr Köpfchen, auf dem schon der schlichte Hut saß, hinein und huschte als kein Abweisungs-Versuch von Seiten des Vaters kam, vollends zu ihm.

„Väterchen, ich gehe in die Stadt, um einen Festbraten — so recht zart und jung, wie Du ihn gern hast, zu besorgen, damit die Mutter alle Vorbereitungen erledigt findet!" klang ihre frische Stimme, und das weiche Gesichtchen schmiegte sich in tiefer Zärtlichkeit an das runzlige des frühzeitig alt gewordenen Vaters. „Die Miene" — das war der dienende Schutzgeist des Hauses, der nun schon seit 25 Jahren, wenn es sein mußte, mit Besen und Schrubber die Pforte zu ihres guten Herrn Arbeitszimmer vor lästigen Störenfrieden in Gestalt armer Berufskollegen und wissenshungriger Studenten schützte — „geht mit mir! Gelt, Väterlein, wenns klingelt, gehst Du nachgucken! Adieu!" — Und fort war sie.

Die Dämmerung sank herab. Der alte Mann stand am geöffneten Fenster seiner Arbeitsstube und schaute hinaus in die lachende Pracht. Wie das Alles blühte und duftete! Ein weicher Friede hielt die Welt umfangen.

Und ganz leise that sich in dem alten Herzen des Gelehrten die eingerostete Pforte zum Jugendparadiese auf.

Er gedachte der goldnen Zeiten und der alten Burschenherrlichkeit! Der Beutel damals war zwar leer gewesen, doch das Herz umso voller von köstlicher Jugendfrische und goldner Hoffnungen! Wie man geträumt und gejubelt hatte von unabsehbarem Ruhme und Reichthum. Auch er hatte geträumt und sich in stiller, bescheidner Art ein Lebens-Ideal zurecht gemacht. Ein treues Weib, das mit ihm dachte, sparte und sorgte, und ein liebes Kind mit einem goldnen Herzen, ja, das hatte ihm der Herrgott geschenkt. — Aber mit dem sonstigen Gold war es auch schlecht genug bestellt. Eine Hoffnung nach der andern hatte sich müde geflattert und war mit gebrochnen Flügeln zur Erde gesunken! Doch sie verstanden sich Alle in ihr Schicksal zu fügen, bis herunter zu der alten Miene, die, wenn der Mittagsbraten mal gar zu winzig von der weißen Schüssel herabsah, behauptete, Magendrücken zu haben und dadurch auf ihr Theilchen heldenhaft Verzicht leistete. Professor Hansen wußte das Alles, und wenn er auch niemals darüber sprach, so nagte und zehrte dieser Uebelstand doch an ihm! Wenn der Vater im Himmel nur seinem Kinde einen tüchtigen, wetterfesten Steuermann für die Lebensfahrt bescheren möchte. Aber arme Professorentöchter, und wenn sie selbst noch so lieblich sind, heirathen selten.

Mitten hinein in sein Sinnen erklang die Flurglocke! Erst schüchtern und heimlich, dann kräftiger, und schließlich mit einem Aufwande von Kraft und Energie, daß der Professor zusammenschrak. Ach so, er war ja allein — und schnell ging er zur Thür. Eine hochgewachsene Männergestalt stand vor ihm.

„Privatdozent Dr. Heincke!" stellte sich der Große vor.

Der alte Herr verbeugte sich ein paarmal verlegen und wußte nicht recht, was er mit dem ungelegenen und unbekannten Besucher anfangen sollte. Das Kreuzverhör von Seiten der alten Miene hatte ihn verwöhnt, und da ihm nichts Besseres einfiel, nöthigte er den Fremden in sein Arbeitszimmer.

„Verzeihen Sie, Herr Professor, daß ich gewiß Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehme!" sagte schließlich der Mann mit den dunkeln Augen und dem geistvollen Gesicht. „Ich hörte von einigen Kollegen, daß Sie ein Werk über die verschiedenen Schlangenarten vor einem Jahre zum Abschluß gebracht hätten, und da ich es in keiner Buchhandlung auftreiben kann, mußte ich mir erlauben, bei Ihnen direkt nach der Bezugsquelle zu fragen."

„Mein Werk ist in keiner Buchhandlung erschienen," entgegnete der alte Professor trübe lächelnd, „und im Selbstverlage macht es mir zu viel Kosten. Aber von Herzen gern suche ich Ihnen das Manuskript heraus, denn ich bin schon froh, wenigstens einem Menschen damit einen Dienst zu erweisen!"

Und nun begann der alte Mann mit jugendlicher Lebendigkeit über sein Lieblingsthema zu sprechen. Dr. Heincke bewegte sich unruhig auf dem Stuhle hin und her, denn es war ihm, als schlösse Jemand die Korridorthür auf und schnell darauf wieder zu! Ob — Fräulein Gertrud — — Ach wenn der alte Herr, der ihn für einen begeisterten Anhänger seiner Wissenschaft hielt, ahnte, daß die Schlangen nur als Mittel zum Zweck dienten, um einen Blick in sein Paradies zu thun; daß es sein herziges, blondes Töchterlein war, die er auf dem Universitätsballe kennen gelernt hatte — daß er nun Tag und Nacht keinen andern Gedanken kannte als den, sie sich fürs Leben zu sichern — ob er dann auch noch so väterlich freundlich zu ihm gesprochen hätte?

Sogar die Schlittschuhe hatte er — der verständige Privatdozent mit seinen Kolzen 104 Hörern — aus einem verstaubten Winkel herausgesucht, um mit den längst vergessenen Jugendkünsten in den paar Tagen der Eisesherrlichkeit vor der Geliebten zu glänzen.

Endlich hatte er auf der Spiegelfläche die geliebte Gestalt auftauchen sehen — dann waren sie zusammen über das schimmernde Eis geflogen — Hand in Hand — ohne viel Worte und doch mit der Gewißheit in den jungen Herzen: „Wir zwei gehören zusammen!"

Seitdem waren zwölf Wochen ins Land gezogen, und Dr. Heincke hatte, außer der Vertiefung seiner Gefühle, keine Fortschritte in seiner Liebe gemacht. Das mußte anders werden! Und darum war er heute hier! Er hatte

SLUB
Wir führen Wissen.